277. Sonnabend den 24. November 1860. 277.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 24. Nov. Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Den Kaufmann Enrique Roose y Ordonnez in Malaga zum Vizekonsul daselbst zu ernennen; ferner dem Geheimen Regierungs-Rath und Professor Dr. Boeckh an der Universität zu Berlin, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Großherzogs von Baden Königliche Hoheit ihm verliehenen Kommandeurkreuzes erster Klasse des Zähringer Löwen-Ordens mit dem Stern und Eichenlaub zu ertheilen.

Die Kaufleute R. Hingston in Dartmouth und B. G. Sinclair in Berwick sind daselbst zu Vize-Konsuln bestellt worden.

Der Direktor des statistischen Büreaus, Geheime Regierungs-Rath Dr. Engel hierselbst, ist zum ordentlichen Mitgliede des Landes-Oekonomie-Kollegiums ernannt worden.

Angekommen: Der Erb-Kämmerer im Herzogthum Magdeburg, Freiherr von Plotho, von Parey.

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 23. Nov. [Dänemark und Skandinavien; die kommissarischen Berathungen über die Bundeskriegsverfassung; Ministerialberathungen.] Der zähe Widerstand, welchen Dänemark seit Jahren den gerechten Forderungen Deutschlands entgegenstellt, hat die Frage nahe gelegt, ob überhaupt eine Verständigung mit dem Dänenthum, sei dieselbe nun auf diplomatischem Wege erzielt oder durch die Gewalt der Waffen angebahnt, den deutschen Interessen genügende Sicherheit geben könne. Sehr natürlich knüpft sich daran der weitere Gedanke, daß Deutschland gut thun würde, sich zu einer wahrhaft befriedigenden Lösung der Streitfrage mit Schweden zu verbinden. Die regierende Linie in Dänemark ist dem Erlöschen nahe, und alle Verhältnisse rathen zu einer Auseinandersetzung, bei welcher die Herzogthümer sich enger an Deutschland anschließen, die echt dänischen Gebietstheile des dänischen Reiches an Skandinavien fallen könnten. Der Gedanke hat bereits viel Anklang gefunden und bietet auch den Vortheil, daß er der deutschen Politik einen achtenswerthen Bundesgenossen beigesellt. Was übrigens den gegenwärtigen Stand des dänisch-deutschen Prozesses betrifft, so ist es ein Mißverständniß, wenn ich jüngst den gemeinsam von Preußen und Oestreich nach Kopenhagen gerichteten Forderungen ein neueres Datum zuschrieb. Der Schritt der beiden deutschen Großmächte war eine Folge des bekannten Oldenburger Antrages. Neuerdings haben sich die zwischen Berlin und Wien schwebenden Unterhandlungen wesentlich darauf bezogen, über die Durchführung der Bundesexekution eine Vereinbarung zu treffen. — Es steht jetzt fest, daß die Kommissarien Preußens und Oestreichs, welche über die Bundeskriegsverfassung in Berathung treten sollen, ihren Arbeiten keineswegs bloß die Würzburger Vorschläge zu Grunde legen werden. Preußen hält seinen bekannten, auf eine Zweitheilung des Oberbefehls und der Heeresformation hinzielenden Entwurf als die allein empfehlenswerthe Basis jeder Reform aufrecht. Wenn die „Kasseler Zeitung" aus einigen angeblichen, formellen Zugeständnissen Preußens einen Schluß auf weitere Nachgiebigkeit ziehen will, so ist sie entschieden im Irrthum. Auch von einem formellen Entgegenkommen kann schwerlich weder hier noch anderswo etwas bekannt sein, da bis jetzt in der Sache kein weiterer Schritt geschehen ist, als daß der bayrische Gesandte Hrn. v. Schleinitz die Würzburger Konvention übermacht hat. — In mehreren Zeitungen finden sich Angaben über die vermeintlichen Berathungen des Staatsministeriums in Betreff des Budgets, der Verwendung von Ueberschüssen und dergleichen Dingen. Ich erfahre aus bester Quelle, daß alle diese Mittheilungen erfunden sind, da die Berathungen des Staatsministeriums auf diese Gegenstände gar nicht Bezug hatten.

(Berlin, 23. Nov. [Vom Hofe; Prozeß Stieber; Tagesnachrichten.] Der Prinz-Regent ließ sich heute Vormittag von dem General v. Manteuffel, dem Geheimrath Illaire, dem Direktor im Hausministerium, Geheimrath v. Obstfelder, dem Generalintendanten v. Hülsen und dem Polizeipräsidenten v. Zedlitz Vortrag halten und empfing alsdann mehrere höhere Militärs, unter ihnen die fremden Generale Baron v. Budberg aus Petersburg und Baron Forstner v. Dambenoy aus Haag. Mit den Ministern arbeitete der Prinz-Regent heute nicht. Obwohl das Wetter heute Nachmittag eben nicht freundlich war, denn es schneite, so machten die hohen Herrschaften doch Spazierfahrten; die Frau Prinzessin von Preußen fuhr zuvor bei ihren Kinden und der Prinzessin Karl, ihrer Schwester, vor. An der Tafel erschienen der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm, der Fürst von Hohenzollern und andere hohe Herrschaften. Heute Abend 10 Uhr kehren unsere Prinzen aus Petersburg hierher zurück. Die Frau Prinzessin von Preußen wird morgen mit ihnen der Königin im Schlosse Sanssouci ihren Besuch machen. Das Unwohlsein der Königin ist schon seit einigen Tagen wieder beseitigt, so daß sie sich der Pflege und Wartung ihres Gemahls wieder ganz hingeben kann. In dem Befinden des hohen Patienten ist Alles beim Alten. Die Veränderungen, welche im Aeußeren mit dem hohen Patienten vorgehen, dürften nur für Diejenigen deutlich hervortreten, welche nicht zu seiner täglichen Umgebung gehören. — Der Prinz August von Württemberg ist einer Einladung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin nach Ludwigslust gefolgt und wird einige Tage dort jagen. — Der Minister des Auswärtigen, v. Schleinitz, hatte heute Besprechungen mit den Gesandten Englands, Oestreichs und Bayerns, dem Lord Bloomfield und den Grafen Karolyi und Montgelas. Graf Montgelas machte um 5 Uhr dem Lord Bloomfield einen längeren Besuch. Lord Bloomfield wird sich Anfangs Januar k. J. zunächst auf einige Tage nach Wien begeben. Seine Gemahlin ist nach einem mehrmonatlichen Aufenthalte in Irland auf der Rückreise begriffen und trifft in der nächsten Woche hier ein. — Der englische Gesandte am hannoverschen Hofe, Lord Howard, der seit Sonntag Abend bei Lord Bloomfield zum Besuch verweilt, kehrt morgen Abend auf seinen Posten nach Hannover zurück. — Die Minister Graf Schwerin und v. Auerswald kehren morgen früh hierher zurück; sie waren bei dem Abgeordneten, Rittergutsbesitzer Pieschel zu Bromby bei Kalbe a. S. zur Jagd.

Heute Nachmittag strömte eine große Volksmenge in das Kammergericht. Man hätte in dieser Gesellschaft die interessantesten Studien machen können, wenn man nicht zu sehr gepresst gestanden hätte. Der Zuhörerraum im Kammergericht ist nur sehr beschränkt und der Andrang zum Eingange war gewaltig, denn Jedermann brannte vor Verlangen, in der Untersuchungssache wider den Polizeidirektor Stieber und den Kriminalkommissarius Tichy das Erkenntniß des Kriminalsenats zu vernehmen. Die große Mehrzahl dieser Personen waren Menschen, die früher mit Stieber in vielfache Berührung gekommen waren, aber sie gehörten nicht zu seinen Freunden, denn ihr Wunsch ging darauf hinaus, daß die beiden Angeklagten dem Antrage des Oberstaatsanwalts gemäß verurtheilt werden möchten. Mancher in der Versammlung hätte sich gern aus der Nähe seiner Nachbarschaft fortgemacht, aber das ließ die eingekeilte Situation nicht zu. Außerdem waren aber auch sehr viele Polizeibeamte in Zivil im Kammergericht anwesend. Mit dem Glockenschlage 2 Uhr begann die Publikation des Erkenntnisses. Die beiden Angeklagten meldeten sich beim Namensaufruf nicht, nahmen jedoch später auf der Anklagebank Platz. Der Vorsitzende gab ein Resumé von der stattgefundenen Verhandlung und entwickelte dabei die Gründe, welche den Senat in der Anklage nirgends den Beweis der Schuld erkennen ließen, so daß er nur dem ersten freisprechenden Erkenntnisse beitreten könne. Dieser Spruch machte eine große Sensation; man glaubte nicht recht gehört zu haben. Stiebers Gegner waren unwillig über seine Freisprechung und lange standen noch Gruppen vor dem Kammergericht, die über diesen Ausgang des Prozesses debattirten. Der fallende Schnee vermochte nicht, die Debatte abzubrechen. Man setzte schließlich seine Hoffnung auf den Oberstaatsanwalt Schwarck, der sicher an das Obertribunal appelliren würde. Daß Herr Schwarck die Anklage bis in die letzte Instanz verfolgen wird, ist wohl zu erwarten; nachdem er mit derselben zum allgemeinen Skandal einmal hervorgetreten, muß er sie auch zu Ende führen. In Folge dieser Verhandlungen fallen schon mehrere Blätter über den Präsidenten v. Zedlitz her und dringen auf seine Entfernung. Nach dem freisprechenden Erkenntniß ging ein Rath, der ebenfalls zugehört hatte, auf Stieber zu und beglückwünschte ihn; ich habe nicht gesehen, daß dies noch Andere gethan hätten. Schwarck zog sich gleich zurück.

— [Reorganisation der Feldlazarethe ꝛc.] Zur Berathung über die Einrichtung und Verwaltung der Feldlazarethe ist, wie „die Mil.-Aerztl. Ztg." berichtet, eine Kommission berufen worden. Unter dem Vorsitze des Gen. Majors v. d. Mülbe hat dieselbe am 13. d. ihre Arbeiten begonnen. Es gehören ihr an: die Generalärzte Dr. Berger und Dr. Löffler, der Oberstabs-Arzt Dr. Lauer, die Stabsärzte Dr. Biesel und Dr. Scheller, der Oberstabsapotheker Kleist als technische, der Intendanturrath Engelhard und Ober-Lazarethinspektor Vetter als administrative Mitglieder. Erstere werden überdies die Aufgabe haben, eine durch die Fortschritte der medizinischen Wissenschaften gebotene neue Auflage der Militär-Pharmakopöe vorzubereiten, sowie die Etats der Feldlazarethe an Arzneien, Verbandmitteln, chirurgischen Instrumenten und Utensilien zu revidiren. — Seitens des k. Kriegsministeriums ist beschlossen worden, durch eine Kommission mittelst praktischer Versuche ermitteln zu lassen, welche vorsorgliche Maaßregeln für die Beförderung der im Kriege Verwundeten auf Eisenbahnen zweckmäßig sind. Die Versuche werden alsbald beginnen.

— [Der Turnunterricht.] Von Seiten des Ministers der Kultus- und der Unterrichts-Angelegenheiten sind jetzt durch zwei Reskripte weitere fördernde Schritte in Betreff des Turnunterrichts geschehen. Das eine ist an die Universitätsbehörden gerichtet. (Wir haben dasselbe bereits in Nr. 273 mitgetheilt.) Das andere Reskript, an die Provinzial-Schulkollegien gerichtet, fordert dieselben auf, „nicht außer Acht zu lassen, daß bei dem obligatorischen Charakter, welchen nunmehr der gymnastische Unterricht erhalten und bei der erweiterten Bedeutung, welche ihm auf Allerhöchste Anordnung in Verbindung mit der Vorbereitung auf die militärische Ausbildung gegeben werden soll, baldigst Maaßregeln getroffen werden, in deren Folge Versäumnisse in der gymnastischen Ausbildung für die betreffenden Individuen materielle Nachtheile mit sich führen müssen, wie z. B. die Frage zu entscheiden ist, ob weiterhin die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienst nicht von nachgewiesener erfolgreicher gymnastischer Uebung abhängig zu machen ist. Ebenso wird die von den Schülern für den gymnastischen Unterricht bewiesene Theilnahme und die erlangte Fertigkeit bei Ertheilung des Zeugnisses der Reife in Betracht zu ziehen und in demselben zu erwähnen sein." Weiter spricht sich das Reskript dahin aus, „daß bei Fernhaltung alles Absonderlichen und Renommistischen doch vorzusehen sei, daß das Turnwesen der Schüler als einer Gemeinschaft auch sein Recht erhält, in die Aeußerlichkeit zu treten. Gemeinsame Kleidung, Fahnen und andere Abzeichen, gemeinsamer Zug zum Turnplatz unter Trommelschall oder Absingung vaterländischer Lieder, die Abhaltung eines Turnfestes und die Anstellung einer größeren Turnfahrt jährlich, seien hierher gehörige Dinge, deren Auswahl und Benutzung der Einsicht der betreffenden Anstalten überlassen bleiben müsse." (H. N.)

Breslau, 22. Nov. [Wunderbare Lebensrettung.] Man schreibt der „Schl. Z." aus Beuthen O.-Schl.: Sonnabend den 17. d. Vormittags entstand auf der Minerva-Galmei-Grube hiesigen städtischen Terrains ein Tagesbruch im Bereich schon verlassener alter Strecken. Hierdurch kamen große Massen lockeren Sandes, der, mit vielem Wasser getränkt, eine Art schwimmenden Gebirges bildete, in die alten Baue, drangen von diesen aus seitwärts mit der größten Druckhaftigkeit in eine Förderstrecke, die zu einem Abbauorte führte, ein und schnitten 4 Bergleuten den Rückweg ab. Man hielt die Leute Anfangs für verschüttet und verloren, da die Sandmassen die Strecke auf viele Lachter weit verschlämmt hatten, wurde jedoch durch anhaltendes Klopfen derselben sehr bald von ihrem Leben überzeugt, und schritt zu den umfassendsten Rettungsversuchen. Diese gehören ihrer unendlichen Schwierigkeit halber zu den interessantesten, welche die Geschichte des oberschlesischen Bergbaus aufzuweisen hat, zumal dieselben von dem glücklichsten Erfolge begleitet waren. Als Hauptschwierigkeit galt besonders der Umstand, daß in der Nähe der Verschlämmung die Luft so schlecht geworden war, daß weder eine Lampe brennen wollte, noch die Arbeiter athmen konnten. Erst nachdem ein Ventilator in den Schacht eingesenkt worden war, konnten die Arbeiter an das Reinigen der Strecke herangehen. Nach zwei Tagen, Montags, gelang es, den ersten der Arbeiter herauszuziehen; die übrigen mußten zurückbleiben, da wiederum die Sandmassen mit unwiderstehlicher Kraft vorstürzten und die Rettungsarbeiten vollständig zerstörten. Jetzt wurden die Anstrengungen verdoppelt und, begünstigt durch den Zufall, daß ein leichter Frost das Einfließen der Tageswasser verhinderte, rückten die Arbeiten am nächsten Tage soweit vor, daß man die übrigen drei Personen ihrem sichern Tode durch Lebendigbegrabensein entreißen konnte. Bemerkenswerth war die Theilnahme der hiesigen Bevölkerung, die sich durch die Verzögerung der Rettungsarbeiten zu einer fieberhaften Aufregung gesteigert hatte.

Oestreich. Wien, 21. Nov. [Differenzen im Ministerium.] Die Konferenzen, welche im Laufe der vergangenen Woche zwischen den Ministern und den ungarischen Würdenträgern stattgefunden, haben den Beweis geliefert, daß in den obersten Kreisen der Verwaltung noch sehr erhebliche Differenzen bestehen, deren Lösung nicht so bald zu erwarten sein dürfte. Die ungarischen Würdenträger bekämpfen mit vieler Energie den Weg, welchen die Regierung in den Erbländern mit den bereits erschienenen Landesstatuten eingeschlagen hat, und behaupten, daß auf diese Weise dauernde Zustände nicht geschaffen werden können. Sie weisen auch darauf hin, daß unter solchen Umständen eine Beschickung des Reichsrathes durch den ungarischen Landtag kaum zu hoffen sei, da das in den deutsch-slavischen Provinzen befolgte System keine Garantien dafür bietet, daß die von den Landtagen in den Reichsrath gewählten Abgeordneten wirklich die Bevölkerung repräsentiren. Auch zwischen dem Grafen Goluchowski und dem Herrn von Plener bestehen bedeutende Differenzen. Der Letztere ist dem polnischen Grafen zu liberal. Die Krisis muß jedenfalls binnen Kurzem entweder auf die eine oder die andere Art zum Abschlusse kommen. (K. Z.)

— [Die Landesverfassungen.] Die „Ostd. P." empfiehlt die Wiederherstellung der Landesverfassungen von 1849. Wir heben zwei bezeichnende Stellen aus dem Artikel hervor, in denen es heißt: Die Landesverfassungen des Jahres 1849 sind Verfassungen im besten Sinne des Wortes, diejenigen des Jahres 1860 müssen wir uns enthalten, näher zu bezeichnen. Die Verfassungen von 1849 sind Schöpfungen starker und denkender Männer, die bei ihrer Arbeit mit Ernst und Fleiß dem geschichtlichen Geiste Rechnung trugen, aber unsere heutigen Landesstatute haben an die Stelle des historischen Geistes die historische Erstarrung gesetzt. . . . Manifest und Diplom vom 20. Oktober bezeichnen die letzten zehn Jahre als eine Zeit des Interims und des Uebergangs. Es ist daher unsere Erwartung gewesen, daß die Landesstatute von 1849 zur praktischen Ausführung kommen werden, um so mehr, als ja an das historische Recht angeknüpft werden sollte und die von Sr. Majestät vor genau 10 Jahren erlassenen Landesstatute doch sicherlich zu dem historischen Recht gezählt werden müssen. Die politische Frage, um welche unsere inneren Angelegenheiten sich heutzutage bewegen, scheint weit mehr auf die endliche Ausführung eines vorhandenen und bestehenden Rechtes, als auf die Oktroyirung eines neuen gerichtet zu sein. Und es wäre wohl eines tiefern Blickes werth gewesen, ob nicht gerade in dem glücklichen Umstande, daß die sämmtlichen deutschen Bundesländer ihre geordneten Verfassungen besitzen, ein politischer Fingerzeig liege, diese Grundmauern einer Verfassung auszubauen, anstatt sie niederzureißen. Es will uns bedünken, daß darin eine größere politische Weisheit gelegen hätte, als in der Erschaffung neuer Provisorien, und wenn man die Anknüpfung an bestehende Rechte als die Absicht des kaiserlichen Willens anerkennt, so dürfte es von dem streng juristischen Standpunkte eben nicht so ganz leicht zu entscheiden sein, ob man die Landesverfassungen vom Jahre 1849 ignoriren durfte. Die Frage ist wichtig genug, um von mehreren Seiten ventilirt zu werden.

Wien, 22. Nov. [Stimmung in Ungarn.] Aus Pesth vom 20. d. wird der „Ostd. Post" gemeldet: „Die Aussichten für die Konferenzen in Gran haben sich verschlimmert; es wird sogar bezweifelt, daß sie im Laufe dieses Jahres werden stattfinden können." Und in einer Pesther Korrespondenz desselben Blattes, vom 19. d., heißt es: „Die Simmung in der Landeshauptstadt und, so weit mir darüber glaubwürdige Mittheilungen vorliegen, auch in fast allen Theilen des Landes ist eine sehr gedrückte. Diejenigen, welche das Mißtrauen schüren, gewinnen die Oberhand. Es fehlt selbst in den disziplinirtesten Parteilagern augenblicklich an allem und jedem Fingerzeige, woraus sich eine Richtschnur für die einzuschlagende Taktik auch nur der nächsten Tage herleiten ließe. In-

zwischen kommen allerhand Kundgebungen vor, welche Anlaß zu Mißhelligkeiten und Konflikten zwischen den zwar noch effektiv bestehenden, aber gänzlich machtlosen Behörden des bisherigen Regime's und den sich herandrängenden zukünftigen nationalen Autoritäten geben".

— [Tagesnotizen.] Zur Sprachenverwirrung berichtet die „Boh." aus Königgrätz: Vor Kurzem erhielt eine benachbarte Behörde ein Dienstschreiben einer ungarischen Behörde in magyarischer Sprache und erwiderte in böhmischer Sprache, daß sie dasselbe als unverständlich zu beantworten nicht im Stande sei. — Das Ausschreiben zur Verpachtung des Opernhauses vom 1. April 1861 bis Ende März 1866 ist jetzt erlassen worden. — Szini Károly, Redakteur des „Uj Idö", ist, wie man im „Sajto" liest, von der in Preßsachen über ihn verhängten Untersuchungshaft befreit und vom obersten Gerichtshofe von der gegen ihn erhobenen Anklage auf Hochverrath freigesprochen worden. — Der „Pesther Lloyd" theilt den Wortlaut eines Ministerial-Erlasses an sämmtliche Finanzbehörden des Landes mit, in welchem denselben, aus Anlaß der jüngst erfolgten Veröffentlichung einer nur den inneren Dienst der Finanz-Organe berührenden Verordnung, die strenge Bewahrung des Amtsgeheimnisses anempfohlen wird. Wie wenig dieser Erlaß beachtet wird, beweist dessen erfolgte Publikation. — Durch Verordnung vom 9. d. wurde die Einführung des schwarzen Kaffees in der Armee, und zwar im Kriege als Bestandtheil der Etappen-Portion, im Frieden als Sanitäts-Zulage unter den für die Bewilligung einer solchen vorgeschriebenen Bedingungen anbefohlen.

Prag, 21. Novbr. [Der Studentenkonflikt.] Am schwarzen Brett im Karolinum und im Klementinum ist folgender Anschlag zu lesen: „Der k. k. akademische Senat hat über die Klage vieler Herren Studirenden wider den Rechtshörer Herrn Viktor Grafen Boos-Waldeck in seiner heutigen Sitzung zu Recht erkannt: „Der Herr Viktor Graf Boos-Waldeck hat sich durch öffentliche Beschimpfung von Kollegen eines groben Disziplinarvergehens schuldig gemacht; es ist ihm dafür gemäß §. 13, Z. 2 der Disziplinarordnung vor dem versammelten akademischen Senate durch den Rektor eine strenge Rüge zu ertheilen, und ist das gefällte Straferkenntniß durch Anschlag am schwarzen Brett sowohl des Karolinums als des Klementinums zu veröffentlichen. Prag, 17. Novbr. 1860. Dr. Tuna, d. Z. Rektor." Zur Anhörung der zuerkannten Rüge hat Herr Graf Boos-Waldeck Mittwoch den 21. Nov. l. J. um 5 Uhr Nachmittags im kleinen Karolinumsaale vor dem akademischen Senate zu erscheinen." Nebstdem befindet sich folgender Anschlag am schwarzen Brett: „Das über die Klage wider den Rechtshörer Herrn Grafen Viktor Boos-Waldeck gefällte Erkenntniß sammt Entscheidungsgründen liegt hieramts für die Herren Kläger zur beliebigen Einsicht und Abschriftnahme. K. k. Universitätskanzlei." — Aus Prag wird dem „Wanderer" über die polizeilichen Maaßregelungen, welche die dortige Studentenschaft in der letzten Woche bedrohten, Folgendes berichtet: Sämmtliche Studenten, welche abgestraft werden sollten, ergriffen gegen die Polizeistrafe den Rekurs an die Statthalterei. Am 15. d. Vormittags nun begab sich der Bürgermeister der Hauptstadt, Dr. Wanka, zum Statthalterei-Vizepräsidenten, um demselben die Angelegenheit der Studentenschaft vorzutragen und zu Gunsten der bedrohten Studirenden zu interveniren. Er wurde von dem Herrn Baron Kellersperg empfangen und ihm bedeutet, daß eine möglichst günstige Wendung der Sache zu gewärtigen stehe. Hierauf erwirkten sich die den Polizeistrafen verfallenen Studenten eine Audienz bei dem gedachten Vizepräsidenten. Das Resultat war, daß sämmtliche Strafen sistirt wurden.

Bayern. München, 22. Nov. [Fürst von Oettingen-Wallerstein.] Die „D. A. Z." schreibt: Sehr peinliches Aufsehen erregt die Angelegenheit des Fürsten Ludwig v. Oettingen-Wallerstein (bekannt als bayrischer Staatsmann und Landtagsmitglied). Seit Jahren waren seine mißlichen Vermögensverhältnisse bekannt. Vor einer Woche schon wußte man, daß in Folge einer Untersuchung, die der Staatsanwalt wegen vier Verbrechen des Betrugs gegen ihn eingeleitet hatte, die Verweisung in die öffentliche Sitzung des Bezirksgerichts beschlossen sei, und daß nur der Protest des Fürsten, der als Glied einer standesherrlichen Familie privilegirten Gerichtsstand beanspruchte, die Verhandlung verzögere. Jetzt erfährt man, daß er für immer abgereist sei.

Sachsen. Dresden, 22. Nov. [Landtag.] In der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer wurde die spezielle Berathung des Gewerbe-Gesetzes fortgesetzt und §§. 15—17 erledigt. Bei §. 16 (Gewerbsbetrieb der Ausländer) wurde die Ermächtigung für die Regierung zum Abschluß auf Gegenseitigkeit beruhender Freizügigkeitsverträge gegen 21 Stimmen abgelehnt, dagegen der Antrag des früheren Staatsministers, Abg. Dr. Braun: „Die Kammer möge im Verein mit der Ersten Kammer die Staats-Regierung ersuchen, in geeignet erscheinender Weise auf eine gemeinsame Freizügigkeits-Gesetzgebung in den deutschen Bundesstaaten hinzuwirken", einstimmig angenommen.

Lippe. Bückeburg, 22. Nov. [Fürst Georg Wilhelm †.] Der durchlauchtige Landesherr Georg Wilhelm, regierender Fürst zu Schaumburg-Lippe ꝛc., geb. den 20. Dez. 1784, ist nach mehr als 53jähriger Regierung gestern früh in Folge eines Herzschlages aus diesem Leben abgerufen worden. Der jetzt regierende Fürst Adolph Georg (geb. den 1. August 1817 und seit 25. Oktbr. 1844 vermählt mit Hermine, geb. Prinzeß zu Waldeck und Pyrmont) war dem verewigten Vater schon seit mehreren Jahren ein getreuer Gehülfe in der Regierung. (N. P. Z.)

Mecklenburg. Malchin, 21. Nov. [Vom Landtage.] In der heutigen Sitzung kam die Proposition 33 des Engeren Ausschusses zur Verhandlung, in welcher der Ausschuß berichtet, daß er die verlangte Intimation des Antrages der 82 Mitglieder der Ritterschaft, betreffend die Verleihung einer Repräsentativ-Verfassung, abgelehnt habe. Nach einer sehr lebhaften Debatte erklärte die Ritterschaft mit 151 gegen 68 Stimmen, daß sie das Verfahren des Ausschusses billige. Die Landschaft behielt sich eine Standeserklärung vor. — In der Eisenbahnangelegenheit kündigte die schwerinsche Regierung an, daß sie die Eisenbahn allein, auch durch Mecklenburg-Strelitz, bauen wolle, wenn eine Landeshülfe von 750,000 Thlrn. für Schwerin und von 250,000 Thlrn. für Strelitz bewilligt, das Terrain unentgeltlich hergegeben und von Preußen die Zusicherung, weiter zu bauen, ertheilt werde. (R. Z.)

Schleswig. Flensburg, 21. Nov. [Wahlmanöver.] Im 17. Wahldistrikt des Herzogthums Schleswig (Ostangeln) sind, wie die hiesige dänisch gesinnte, also in diesem Punkt gewiß nicht übertreibende Zeitung meldet, über 1000 Grundbesitzer von den Wahllisten gestrichen. Aus diesem Einen Beispiel können Sie sich eine Vorstellung von der Ausdehnung machen, in welcher hier jetzt das Geschäft des Streichens betrieben wird. Die ihres Wahlrechts Beraubten sind durchschnittlich die wohlhabendsten Männer ihres Distrikts; der Grund, weßhalb sie nicht wählen und nicht gewählt werden dürfen, ist in der Wirklichkeit nur der, daß sie gute Patrioten sind. Als ostensibler Grund wird angeführt, daß sie sich in Kriminaluntersuchung befinden und nicht freigesprochen sind. Wer die Tendenzen und Organe des dänischen Gouvernements nicht kennt, müßte glauben, daß das ganze Land aus Verbrechern bestehe. In Wahrheit aber sind gerade die in Untersuchung Gezogenen fast alle die ehrenwerthesten und rechtschaffensten Männer, und die Kriminaluntersuchung ist auf ganz frivole Weise nur deshalb gegen sie eingeleitet, damit sie vorläufig, während die Wahlen gerade vor sich gehen, von den Listen gestrichen werden können. (Pr. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 20. Nov. [Ueber die Lage Oestreichs] enthalten „Times" und „Daily News" leitende Artikel. Die „Times" sagt nach einer einleitenden Bemerkung über die erprobte Lebenszähigkeit des Kaiserstaats im Wesentlichen Folgendes:

„Es giebt Manche, die an einen neuen östreichischen Krieg nicht glauben wollen. Daß sie vielfache Gründe für ihre Ansicht haben, kann man nicht in Zweifel ziehen. Politik, Klugheit, gesunder Verstand und militärische Berechnung müssen den Italienern von einem Angriff auf ihre Feinde in Venetien abrathen. Selbst jetzt noch kann Victor Emanuel's Herrschaft über den südlichen Theil der Halbinsel kaum gesichert genannt werden. Der Herrscher, den wir jetzt König von Italien betiteln dürfen, steht an der Spitze von 22 Millionen Seelen, aber dieses große Reich bedarf der Konsolidirung, der Aufsicht und der Belehrung in allen Bürgerpflichten. Es giebt noch kein starkes einiges Italien und wird noch Jahre lang keines geben können. Obgleich die große Masse des neapolitanischen Volkes für Victor Emanuel als König gestimmt hat, würde es doch einen Mangel an Menschenkenntniß zeigen, anzunehmen, daß die Neapolitaner ganz frei sein können von Eifersucht auf eine Armee, die zu ihnen gekommen ist, um die Niederlage ihres Landesherrn vollständig zu machen. Alle Berichte aber stimmen darin überein, die unter den Italienern herrschende Kriegslust als so stark zu schildern, daß der neue König von Italien Mühe haben werde, dieselbe im Zaum zu halten. Nach dem, was Garibaldi mit „Eintausend" Freiwilligen gethan hat, kann man ihnen den Glauben verzeihen, daß Muth und Unternehmungsgeist Alles vermögen. Wir bilden uns nicht ein, die Geheimnisse von Victor Emanuel's Kabinet ergründet zu haben, aber um dem Grafen Cavour Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, er ist nicht der Mann, dessen Pläne einer tiefen Ergründung bedürfen. Er hat von Anfang an nur die eine Politik gehabt, Oestreich bei erster günstiger Gelegenheit anzugreifen, und wenn er sich Frankreichs versichert hat, wird er den Kampf gewiß so sehr als möglich beschleunigen. Es mag sein, daß Italien ohne fremde Hülfe außer Stande ist, sich mit der Streitmacht des östreichischen Kaiserstaats zu messen, aber die Italiener sind entweder nicht dieser Meinung, oder sie rechnen auf den Beistand eines großen fremden Heeres. Jedenfalls rüsten sie zum Kriege, und das kleine Sardinien hat jetzt eine Armee von 150,000 Mann, ohne die Regimenter zu zählen, die in den neuen, dem nationalen König unterworfenen Provinzen ausgehoben werden dürften. Wäre Oestreich in Wirklichkeit, was es bei einem Blick auf die Landkarte scheint, dann hätten wir wenig Hoffnung, daß Italien das Festungsviereck erobern oder einer schimpflichen Niederlage entgehen wird. Aber seine inneren Zustände werden täglich prekärer. Die Ungarn sind die entschlossensten, obgleich gemäßigtsten Rebellen. Sie suchen nicht, wie die Franzosen in ihren verschiedenen Revolutionen gethan, eine Dynastie zu stürzen, oder wie die Italiener in ihrem letzten Kampfe, den Fremdling aus dem Lande zu vertreiben. Sie lassen sich die gegenwärtige Dynastie so weit gefallen, daß sie keine andere verlangen, und obgleich die Deutschen den Magyaren gegenüber Fremdlinge sind, so sind doch so viele in Ungarn angesiedelt, daß der Gedanke an eine allgemeine Austreibung nicht aufkommen kann. Aber der Entschluß, auf allen alten historischen Rechten des Landes zu bestehen, ist so fest wie jemals, und im Fall man sie dem Volke verweigert, ist es ganz bereit, sie mit Waffengewalt zu erkämpfen. Die Urtheile über den revolutionären Drang eines Volkes müssen je nach dem Temperament des Beobachters abweichen. Aber nach den zuverlässigsten Berichten herrscht jetzt weniger Racenzwiespalt, weniger Meinungsverschiedenheit zwischen Adel und Bauern, als im Jahre 1849 der Fall war. Wir können uns für die Uebel Oestreichs nur Ein Heilmittel, aus den Gefahren, die es bedrohen, nur Einen Ausweg denken. Es muß die Provinz aufgeben, die seine verwundbare Seite bildet. Sonst ist sein Ruin so gewiß wie der seines Vasallenhauses in Neapel."

Dasselbe Thema wird in „Daily News" besprochen. Dies Blatt sucht sich die Entstehung eines angeblich „in Deutschland verbreiteten sonderbaren Gerüchtes von einem Abdankungswunsch des Kaisers Franz Joseph" zu erklären und bemerkt hierüber:

„Oestreich muß in der inneren und auswärtigen Politik entschieden progressiv werden, und die Ueberzeugung, daß der Erzherzog Maximilian für diese Rolle besser befähigt wäre als sein Bruder, mag zu dem Abdankungsgerüchte Veranlassung gegeben haben. Franz Joseph kann jedoch die Politik seines Bruders annehmen, ohne ihm Platz zu machen. Er kann jene Theile der Verfassung, die Mißtrauen erweckt haben, modifiziren, und dann wird es ihm auch möglich sein, im Vertrauen auf seine Völker sein kolossales Armeebudget zu verringern. Die Billigkeit verlangt auch, anzuerkennen, daß es im Verhalten des Kaisers einige Punkte giebt, die sehr für ihn einnehmen. Da ist erstens die Verleihung einer wie auch immer beschaffenen Verfassung, den Wünschen Rußlands recht zum Trotz. Es ist die Politik des Petersburger Kabinets, die Leibeigenen auf dem Ordonnanzwege zu emanzipiren, so daß die Lage der russischen Bauern nicht zu sehr gegen die der Bauern in Oestreich und in den Fürstenthümern, wo die Revolution sie emanzipirt hat, absteche. Rußland hoffte durch seine administrativen Reformen seine Nachbarn einzuholen. Aber wenn diese einen Schritt weiter gehen und die Handwerker und Mittelklasse durch Gewährung eines Repräsentativsystems heben, dann bleibt Rußland zurück, da sein Regime die Bevölkerung der Nachbarstaaten mehr abstößt, als anzieht. Man behauptet auch, daß der östreichische Kaiser die ihm in Gestalt einer türkischen Provinz angebotene Entschädigung für Venetien ausgeschlagen habe. Dies würde bedeuten, daß Oestreich dem französisch-russischen Plane zur Streichung des Vertrages von 1856 und zur Theilung des ottomanischen Reiches nicht beitreten will. Man läßt sogar den Wink fallen, daß dem König Victor Emanuel die Anerkennung als König von Italien unter der Bedingung seines eventuellen Anschlusses an diese Liga angeboten worden sei. Obgleich nun der König von Italien auf einem zweifelhaften Fuß zur türkischen Regierung steht, theils weil er einen danubischen Botschafter in Turin empfangen und Moldau-Walachen seine Kreuze verliehen hat, so glauben wir doch nicht, daß Cavour der Mann ist, die Anerkennung seines Souveräns von Rußland und Oestreich um solchen Preis zu erkaufen."

London, 21. Nov. [Die Kaiserin Eugenie in Edinburg; die Präsidentenwahl in Nordamerika.] Die Kaiserin der Franzosen war gestern Mittag noch in Edinburg, ohne daß Jemand wußte, wie lange sie daselbst verweilen wolle. Es war frostiges Winterwetter, leichter Schneefall, grauer, feuchter Nebel, scharfer Nordost, kurz ein Wetter, das wenig geeignet ist, eine leidende Gesundheit aufzurichten und die schönste Stadt des europäischen Nordens genießbar zu machen. Trotzdem besuchte die Kaiserin mit ihrem Gefolge am Sonntag Vormittag die Kirche und machte hierauf, immer zu Fuße, einen langen Spaziergang durch die Hauptstraßen der Stadt. Den höchstgelegenen Punkt, den berühmten Calton-Hill, zu besichtigen, verbot der scharfe eisige Wind, und aus demselben Grunde mußte ein Spaziergang nach Arthurs Seat auf halbem Wege aufgegeben werden. Um sich zu entschädigen, ließ sich die Kaiserin nach Holyrood Palace führen und besichtigte mit offenbarer Theilnahme die verwitterten Thürme, in denen sich einst die Gemächer der Königin Maria Stuart befunden hatten, der letzten Königin Frankreichs, die in Schottlands Hauptstadt seit 300 Jahren gesehen worden war. Den Abend brachte die Kaiserin in ihren Zimmern zu. In Hamilton Palace ist mittlerweile für ihren Empfang Alles mit großem Luxus eingerichtet worden. Ihre Zimmer daselbst schmücken die Portraits der Familie Bonaparte. Für vorgestern Abend war großer Ball daselbst angesagt. — Die Nachricht, daß Herrn Lincoln's, des Republikaners, Erwählung zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gesichert ist, wird von den meisten Londoner Zeitungen mit Befriedigung aufgenommen. Den Hoffnungen gegenüber, die unter den Gegnern des Sklavenhandels und der Sklavereiausbreitung auf Lincoln's Präsidentur gebaut werden, verhält sich die „Times" sehr kühl und beinahe skeptisch. Was sie vor Allem beschäftigt, ist die Frage nach der Wirkung, welche die Wahl auf die auswärtige Politik der Union haben dürfte.

— [Zur Aufklärung der öffentlichen Meinung in England über die schleswig-holsteinsche Frage.] In die ernsten Zurechtweisungen, welche die „Times" wegen ihres gehässigen Eifers gegen Preußen eben in einem leitenden Artikel des „Daily Telegraph" erhalten hat, stimmt auch eine Mittheilung ein, welche dem letztgenannten Blatte von seinem Korrespondenten in Flensburg zugegangen ist und die zugleich den nachtheiligen Einfluß hervorhebt, welchen die „Times" durch ihre, die öffentliche Meinung Englands irreleitende Darstellung der schleswig-holsteinischen Angelegenheiten in dieser Frage ausübt. Der Korrespondent des „Daily Telegraph" ist nun seinerseits bemüht, das englische Volk über die wahre Sachlage aufzuklären. Er macht zunächst darauf aufmerksam, daß die „Times" durch ihre Animosität gegen Preußen und durch ihre Parteinahme für Dänemark die Dänen noch hartnäckiger mache und eine gütliche Lösung des schwebenden Konflikts in hohem Grade erschwere. Die Haltung der „Times", fährt der Korrespondent fort, sei um so beklagenswerther, als dadurch im Auslande hier und da die Meinung erzeugt werde, als ob solche Ansichten, wenn man sie auch nicht für die der britischen Regierung halten könne, doch von einem großen Theil der britischen Nation getheilt würden. Wie wäre dies aber möglich bei einer Nation, die für die Bestrebungen des italienischen Volkes so viel Mitleidenschaft zeige? Es müsse doch wohl in England für das Bestreben der Herzogthümer, sich vom Drucke Dänemarks zu befreien, ein gleiches Gefühl vorwalten. Um nun den durch die „Times" verbreiteten irrigen Vorstellungen von den Verhältnissen in Schleswig-Holstein entgegenzuwirken, verweist er die englischen Leser auf den amtlichen Bericht, welchen einer ihrer Landsleute nach eigenen Anschauungen an seine Regierung erstattet hat, auf den Bericht des jetzigen englischen Generalkonsuls Ward in Hamburg, der bekanntlich, als er noch Konsul in Leipzig war, von dem damaligen Minister des Auswärtigen, Lord Clarendon, mit dem besonderen Auftrage nach den Herzogthümern geschickt wurde, sich über deren Beschwerden möglichst genau zu unterrichten. Herr Ward, der als völlig unparteiischer Gewährsmann zu betrachten ist, konstatirt in seinem Berichte, daß die vom König von Dänemark in der Bekanntmachung vom 28. Januar 1852 gemachten Verheißungen nicht erfüllt seien, und kommt zu dem Schluß, daß die Gesammtstaatsverfassung von 1855 nicht rechtsbeständig sei. Er erkennt die Beschwerden der Herzogthümer für begründet an, namentlich diejenigen in Betreff der Veräußerung der Domänen ohne Einwilligung und Kontrole der Provinzialstände, in Betreff der ungleichen Gesetzgebung in den verschiedenen Theilen der Monarchie, der Entlassung der deutschen Beamten und deren Ersetzung durch dänische, in Betreff der ohne ständische Mitwirkung erlassenen, die Gerichtsverwaltung und das Münzwesen abändernden Ordonnanzen ꝛc. Herr Ward findet namentlich auch die Klagen gerechtfertigt, daß die deutsche Sprache in Schleswig gleichsam proskribirt, die Einführung der dänischen Schul- und Kirchensprache gewaltsam betrieben werde. Er theilt die Ansicht, daß die Arrangements der Großmächte zwar eine zeitlang mit Gewalt aufrecht erhalten, niemals aber von einem sich seiner Rechte bewußten Volke als rechtsverbindlich betrachtet werden könnten. Der Korrespondent des „Daily Telegraph" geht sodann noch weiter zurück, nämlich bis zum Jahre 1850, indem er den Wortlaut einer Depesche des damaligen britischen bevollmächtigten Ministers in Kopenhagen, Herrn Wynn, vom 23. September 1850 anführt. Wynn erklärt in dieser Depesche, daß er in Gemäßheit seiner Instruktion auf das dänische Gouvernement in einem gegen Schleswig versöhnlichen Sinne zu wirken suche, jedoch ohne Erfolg. Gerade jetzt, wo die Dänen ihre Gewalt über Schleswig völlig wiedererlangt, sei die gelegene Zeit für ein System der Versöhnung, das nicht als ein abgedrungenes erscheinen könne. Ein jetzt von Dänemark geübtes System der Strenge und ein die öffentlichen Gefühle verletzendes Verfahren müsse mit dem Abzuge der Truppen zum Ausbruch des Unwillens führen, während es in der Hand Dänemarks liege, jetzt die Schleswiger sich zu Danke zu verpflichten. Indem der Korrespondent nun beklagt, daß der damalige Rath des englischen bevollmächtigten Ministers nicht befolgt sei, hält derselbe der „Times", ihren Sympathien für das dänische Regiment gegenüber, diejenigen bekannten Thatsachen und Gewaltakte vor, welche in Schleswig, namentlich in jüngster Zeit ausgeführt worden sind, um mißliebige Personen von den Wahllisten zu streichen. Schließlich verspricht der Flensburger Korrespondent des „Daily Telegraph", nächstens spezielle Beispiele dieser Art anzuführen, die geeignet sein würden, einen Theil derjenigen Sympathie des englischen Volkes der unterdrückten Nationalität in Schleswig zuzuwenden, die dasselbe den glücklichen Bestrebungen der italienischen Nation entgegengetragen habe. (Pr. Z.)

Frankreich.

Paris, 21. Nov. [Tagesbericht.] Die in Blois erscheinende „France Centrale", die bereits zweimal (am 8. und 10. Dez. v. J.) amtlich verwarnt worden, ist jetzt, weil sie am 12. d. M. „heftige Angriffe auf die Konstitution und die Landesgesetze" gemacht und „außerdem unter dem Vorwande, religiöse Interessen zu vertreten, beharrlich an der Erregung der politischen Leidenschaften arbeitet", durch Verfügung des Ministers Billault auf zwei Monate suspendirt worden. — Der Kriegsdampfer „Donawerth", Flaggenschiff des Kontre-Admirals Jehenne, hat Alexandria verlassen und wird in diesen Tagen in Toulon eintreffen. Die syrische Flottendivision steht jetzt unter dem Kommando des Schiffskapitäns de la Grandière. — Einem Berichte aus Wien zufolge hätte die östreichische Regierung in Erfahrung gebracht, daß sich der Fürst Cousa förmlich mit den Italienern verbunden (?) und gestattet habe, daß Waffen von den Fürstenthümern aus nach Ungarn gebracht werden; Oestreich habe sich deshalb in einer Note an die Pforte über die Feindseligkeit des Hospodaren beklagt. — Die nächste Woche werden Versuche mit einem neuen Wurfgeschoß zu Vincennes in Gegenwart des Kaisers angestellt werden. — Im Finanzministerium ist davon die Rede, daß der Verkauf der Zündhölzchen zu einem Regierungs-Monopol gemacht werden soll. — Die in Marseille wohnenden, zur Altersklasse 1859 gehörenden Piemontesen haben Weisung erhalten, abzureisen; sie haben sich am 26. d. M. unter sardinischer Fahne einzufinden. — Man ist jetzt in Paris mit der Aufnahme eines Inventars der in den Museen und in den kaiserlichen Palästen vorfindlichen Kunstwerke beschäftigt. Im Anfange dieses Monates zählte das Verzeichniß schon über 40,000 Nummern. Es sollen ähnliche Inventare über die in den Kirchen und öffentlichen Sammlungen des ganzen Kaiserreichs befindlichen Kunstgegenstände angelegt werden — Die archäologische Kunstausstellung wird außerordentlich großartig werden, da auch die berühmtesten Kabinette von Privaten ihre vorzüglichsten Schätze zur Verfügung gestellt haben.

— [Opposition der Bischöfe.] Das Zirkular des Ministers des Innern über die Sammlungen für den Papst vom 10. November erfährt in einem Schreiben des Bischofs von Orleans,

Msgr. Dupanloup, vom 17. eine, wenn auch indirekte, keineswegs glimpfliche Beantwortung. „Wir weisen", heißt es in diesem Schreiben, „boshafte Insinuationen, die dahin gehen, unsere frommen Sammlungen als politische Manöver hinzustellen, energisch und mit verdienter Verachtung zurück. Solche Verläumdungen sind vielleicht noch alberner, als boshaft." Der Bischof von Orleans erhebt sich in seinem Schreiben gegen Angriffe, „in welchen Heuchelei und Unverschämtheit sich streiten", und erklärt, daß es nöthig sei, in der Diözese Orleans Sammlungen zu veranstalten. Zu diesem Behufe haben Pfarrer und Bezirksgeistliche Gaben für den heiligen Vater (Peterspfennige) zu empfangen, um sie an den Bischof abzuliefern, wo sie „zentralisirt" werden sollen. — Der Bischof von Lucon veröffentlichte, wie der „Ami de la Religion" berichtet, einen Hirtenbrief, worin er neuerdings mit ganzer Energie als Bischof und im Namen der Geistlichkeit und der Katholiken der Vendée gegen die Beraubung des heiligen Stuhles protestirt. — Der Bischof von Soissons veröffentlicht ein Schreiben über die „Peterspfennigstiftung."

— [Der Kaiser und die Nationalreligion.] Aus der in Nr. 274 erwähnten Schrift: „Le Pape et l'Empereur!" theilen wir noch Folgendes mit: „Der Kaiser als das Haupt der Nationalreligion würde nicht nöthig haben, was das Dogma und den Glauben betrifft, mit Rom zu brechen. Der Papst, wenn er wieder einfacher geistlicher Fürst geworden wäre, würde fortfahren, auf den Katholizismus einen um so größeren Einfluß auszuüben, als sich das Papstthum der Einfachheit der ursprünglichen Kirche näherte. Was Frankreich insbesondere anbelangt, so würde das Staatsoberhaupt die Verwaltung des Kultus in souveräner Weise leiten. Da Paris den Mittelpunkt und das Herz Frankreichs bildet, würde der Erzbischof von Paris zum Großpatriarchen ernannt werden; jedes Jahr würde sich ein ökumenisches Konzil versammeln, um über den Stand der katholischen Kirche Beschlüsse zu fassen; auf diesem Konzil würde der Großpatriarch als Delegirter des Staatsoberhauptes den Vorsitz führen; die Provinzialkonzilien würden jährlich mehrmal nach Bedürfniß der Diözesen berufen werden. Der Papst könnte sich auf den Konzilien durch Kardinäle und Bischöfe, die nur berathende Stimmen hätten, vertreten lassen. Zwölf Kardinäle würden direkt von dem Staatsoberhaupt ernannt und der Reihe nach den Rath des Patriarchen bilden. Die jetzigen Bischöfe würden aufrecht erhalten, unter der Bedingung, daß sie die Nationalreligion annehmen. In Zukunft würden die Prälaten durch das allgemeine Stimmrecht erwählt; die Gemeinden ernennen mehrere Wähler für den Kanton; diese verfügen sich an den Hauptort desselben und schreiten zu der Wahl des Bischofs, der sich in seiner Eigenschaft als Franzose ausweisen müßte. Einfache Priester wären wählbar, wie dies in den ersten Zeiten des Christenthums stattfand. Die Kantonspfarrer würden durch die Pfarrer des Kantons, die Gemeindepfarrer durch die Bewohner der Ortschaft erwählt werden." (Man sieht, der Napoleonismus soll nun auch auf das kirchliche Gebiet übertragen werden.)

— [Adresse an den Papst.] Die „Union" theilt den Text einer Adresse mit, welche ein Theil der Bewohner Avignons an den Papst gerichtet hat. Sie gedenken noch mit Stolz der schönen Zeit, wo eine Avignonsche Garde Tag und Nacht an den Pforten des Vatikans wachte; es habe allen Ungestüms des revolutionären Sturms, der damals über Frankreich und Italien wehte, bedurft, daß ihre Väter diesen von der Liebe und der Pflicht auferlegten Posten verließen. In diesen Gefühlen und „in der Erinnerung an die glorreiche Vergangenheit ihrer Stadt und an die engen Bande, welche sie an Rom knüpften", bitten sie um den apostolischen Segen für ihr edles Vaterland, ihre Familien und sich selbst, welchen Segen ihnen der Papst in einem vom 25. Okt. datirten und von der „Union" gleichfalls mitgetheilten Antwortschreiben zu Theil werden läßt.

— [Prinz Napoleon nach Italien; die Reise der Kaiserin.] Die „N. Pr. Z." enthält folgende sehr charakteristische Korrespondenz: Noch spricht Alles von der Abreise der Kaiserin, da fällt wie eine Bombe in ein Pulvermagazin die Nachricht von der nahe bevorstehenden Abreise des Prinzen Napoleon mit der Prinzeß Clotilde, seiner Gemahlin, nach Italien. Das muß man sagen, eine passende Zeit, Italien zu besuchen, wählt sich der Schwiegersohn des Königs Victor Emanuel. Dieser neue Schachzug des großen Meisters wird Aufsehen machen in Europa, Louis Napoleon ist auf dem europäischen Schachfelde der reine — Horwitz! Wird man sich durch diesen Schachzug täuschen lassen? Ueber Caprera, die Garibaldiinsel, geht die Reise des jungen Ehepaares, um dem Helden Italiens seinen Dank zu sagen. Das ist das Neueste aus den Tuilerien und wird offiziell die „Exkursion nach dem Süden" genannt. Die Zeit ist vorüber, da man die Prinzeß Clotilde die „Prinzeß mit dem Schnupftuch" und das „Kind mit den verweinten Augen" nannte; die Thränen sind längst getrocknet und die Tochter der Erzherzogin von Oestreich ist eine Bonapartistin durch und durch. Was blieb der armen Frau übrig? — Ich weiß nicht, wie's im übrigen Frankreich ist; hier in Paris aber ist die Popularität Louis Napoleon's größer als jemals, und sie ist noch immer im Steigen. Werden Sie es glauben, daß die plötzliche Abreise der Kaiserin und vielleicht mehr noch die Beweggründe, die man dieser Abreise unterlegt, mächtig zu der steigenden Popularität des Kaisers beigetragen haben? Dieses frivole Pariser Volk reibt sich die Hände, daß es kaum zu ertragen ist, und die Höflinge der Tuilerien versichern achselzuckend, daß die Kaiserin wohl so bald nicht wiederkommen werde. Ein Witzbold der Antichambre versichert, die Kaiserin habe sämmtliche Bände von Walter Scott eingepackt, und wolle diesen schottischen Dichter an Ort und Stelle studiren. „Madame Josephine machte ihre Studien der Art unter dem ersten Kaiser in Malmaison ab", ruft ein Anderer. „Pah!" lautet die Entgegnung: „unter dem ersten Kaiser waren wir im Kriege mit England; heute aber steht die langweilige Insel uns zu Diensten!" Das ist nur eins von hundert Gesprächen ähnlicher Art, die man jetzt hier hören kann; Sie werden jetzt wissen, was man hofft, was man glaubt und warum der Kaiser so populär ist.

Belgien.

Brüssel, 21. Nov. [Die Kaiserin von Oestreich; Kammerverhandlungen.] Die Kaiserin von Oestreich ist gestern Abend, mit belgischem Spezialzuge von Mainz kommend, in Antwerpen eingetroffen. Ihre Maj. hat sich in der Frühe schon auf der englischen Yacht „Victoria and Albert" und das sehr zahlreiche Gefolge auf dem Dampfer „Osborne" eingeschifft. Die hiesige Königsfamilie begab sich gleichfalls an Bord und verweilte daselbst bis zum Augenblicke der gegen 10 Uhr erfolgten Abfahrt. — Gestern und heute hat die Kammer sich mit der endlosen Angelegenheit der zum Andenken an die verstorbene Königin gestifteten Kirche zu Laeken beschäftigt. Dieses Monument, für das die Legislatur Anfangs 800,000 Fr. ausgeworfen, wird nämlich nach seiner immer noch ausstehenden Vollendung 3 Mill. gekostet haben, und scheint dem durch Hrn. Hymans sehr talentvoll ausgearbeiteten Berichte des Zentralausschusses zufolge diese skandalöse Verschwendung hauptsächlich aus dem Mangel eines Grundplanes und redlich durchgeführter Preisanschläge entstanden zu sein. (K. Z.)

Schweiz.

Bern, 19. Nov. [Waffensendungen; Bundesfestung; neue Waffenfabrik.] Aus Paris wird dem „Journal de Genève" das massenhafte Einschmuggeln von Waffenvorräthen nach Ungarn und anderem östr. Gebiet bestätigt. Auch Piemont soll Frankreich in neuester Zeit wieder Waffen in Menge liefern. — Die Erbauung einer schweizerischen Bundesfestung am Sempacher See welche eine jüngst zu Lausanne erschienene Broschüre vorschlägt, wird wohl ein frommer Wunsch bleiben; dagegen scheint man ernstlich an eine Befestigung Berns zu denken, wenn auch nur insoweit, um dasselbe gegen einen Handstreich zu sichern. — Die Waffenfabrik, welche in Schaffhausen gegründet werden soll, ist, wie man hört, in den Händen einer schweizerisch-belgischen Gesellschaft. Ihr technischer Leiter wird Oberst Burnand von Moudon sein, der bekanntermaßen der Erfinder des bekannten Systems der Umänderung von glatten in gezogene Läufe ist, das auf die Rollgewehre der schweizerischen Armee Anwendung fand. Wie es heißt, wird die Fabrik, welche schon demnächst eröffnet werden soll, auch Kanonen und Kriegsfuhrwerke liefern. (A. Z.)

Italien.

Turin, 18. Nov. [Die Unruhen in Süditalien; Besetzung von Terracina; fremde Offiziere nach Gaëta.] Die Unruhen im südlichen Italien scheinen immer ernster zu werden, und Graf Cavour ist, wie ich weiß, wegen dieser störenden Vorgänge besorgt, welche zu mißliebigen Auslegungen Seitens der Gegner der italienischen Bewegung Gelegenheit geben und vielleicht die Regierung des Königs Victor Emanuel in die traurige Nothwendigkeit versetzen werden, die Ruhe durch energische Maaßregeln aufrecht zu halten. Man weiß hier, daß Agenten des Königs Franz das Königreich Neapel durchziehen und durch Anwendung der verschiedensten Mittel gegen die eingetretene Ordnung der Dinge aufzuwiegeln suchen. In einer Ministersitzung wurde über diesen Gegenstand berathen und der Beschluß gefaßt, so lange als möglich schonend zu verfahren, aber mit Energie einzuschreiten, wenn Warnungen und Drohungen nicht ausreichen würden, den Gesetzen ihre Kraft zu sichern. — Es wird mir die seltsame Nachricht mitgetheilt, daß Graf Renneval, welcher nun als erster Sekretär an der Spitze der französischen Gesandtschaft steht, den Grafen Cavour von dem Beschlusse des Kaisers Napoleon, Terracina durch französische Truppen besetzen zu lassen, und von dem Befehle, welcher zu diesem Behufe an den General Goyon ergangen ist, in Kenntniß gesetzt habe. — Man sagt, daß sich russische und östreichische Offiziere zu Civita-Vecchia nach Gaëta eingeschifft haben. Bekanntlich ist das Packetboot des Mittelmeeres gehalten, auf seinen Fahrten den Hafen von Gaëta zu berühren, Depeschen des Königs entgegen zu nehmen und nach dessen Anordnungen zu besorgen. Ob die gedachten Offiziere aus eigenem Antriebe oder in höherer Sendung sich nach Gaëta begeben, bin ich außer Stande, zu bestimmen. (K. Z.)

— [Neue Kanonen.] Die schweren eisernen Kanonen nach dem Systeme Cavalli, die man im Turiner Arsenal angefertigt hat, sind den „Nationalités" zufolge, am 16. nach Neapel expedirt worden. Es sind Stücke von großer Stärke, an dem hintern Theile mit einem voluminösen Apparate zum Oeffnen versehen. Sind sie einmal fest aufgestellt, so kann die Mannschaft in den Laufgräben laden, abfeuern und säubern, ohne irgend etwas von dem feindlichen Feuer zu besorgen zu haben. Außerdem gewährt diese Erfindung den Vortheil der größern Schnelligkeit; man kann fünf Schüsse in derselben Zeit abfeuern, die man früher für zwei Schüsse brauchte. Die furchtbare Waffe wird nächstens an den Mauern von Gaëta erprobt werden. Eine große Anzahl fremder Offiziere will diesen Versuchen beiwohnen.

Die Ereignisse im Kirchenstaat und in Neapel.

Das „Giornale di Roma" vom 14. Nov. meldet: „Der heilige Vater hat zu genehmigen geruht, daß die in Rom zur Einsammlung des Peterspfennigs errichtete Gesellschaft den Charakter und die Privilegien einer Erzbruderschaft unter dem Schutze des heiligen Apostels Paulus mit der Vollmacht übernehme, sich die anderen Vereine und Brüderschaften, die zum gleichen Zwecke, d. h. zur Unterstützung des römischen Stuhles durch Gebet und fromme Werke, in der ganzen katholischen Welt gebildet sind, beizugesellen."

Eine Depesche, welche die „Patrie" aus Rom erhielt, meldet, daß die ganze Grenze des Kirchenstaats gegen Neapel durch die französischen Truppen besetzt werden soll. Zwei Linienbataillone hatten bereits den Befehl erhalten, Terracina zu besetzen, wo sie am 23. eintreffen sollten. Ein Fahrzeug des französischen Geschwaders vor Gaëta wird in Station vor Terracina bleiben.

Die „Union" erfährt, daß im Widerspruch mit den Angaben mehrerer Journale die Anwerbungen von Freiwilligen für den Dienst des heiligen Stuhles noch immer fortdauern und insbesondere das franko-belgische Bataillon sich mit Erfolg rekrutirt.

Die Königin-Wittwe hat sich der neuesten Depesche zufolge (s. gestr. Nr. unserer Ztg.) mit ihren Kindern, worunter aber wohl nur die jüngsten zu verstehen sind, da die älteren Prinzen in der Armee dienen, nach Rom begeben. Das Kommando der Festung wurde dem General Vial, einem 90jährigen Greise, anvertraut. Sein Sohn kommandirte in Calabrien, als Garibaldi seine Landung an der dortigen Küste bewirkte. Der kassirte General Bertolini war Chef des Generalstabs. Er sollte die Vorposten inspiziren und brachte die Meldung, daß nichts Neues vorgefallen, ohne auch nur einen Fuß aus der Stadt gesetzt zu haben. Wie die „Indépendance" berichtet, soll unter den Offizieren große Entmuthigung herrschen, so daß der König bereits Jedem freigestellt, zu gehen oder zu bleiben.

Die Stellungen, welche die piemontesischen Truppen vor Gaëta einnehmen, sind äußerst vortheilhaft. Sie sind Herren der meisten Höhen, welche Gaëta von der Landseite aus umgeben, und von welchen aus sie die Festung mit einem Hagel von Geschossen überschütten können. Doch wollen die piemontesischen Generale die Uebergabe nicht erwarten, sondern sich durch einen Sturm in Besitz der Stadt setzen. General Salzano wollte die Kapitulation von zwei Drittheilen der Besatzung in Vorschlag bringen. Da man jedoch hieraus zu ersehen glaubte, da es in der Festung an Lebensmitteln mangele, so wies man den Antrag zurück, betrieb jedoch die Belagerungsarbeiten mit doppeltem Eifer. Der Flecken S. Agata ist von der sardinischen Infanterie besetzt. Der ganze Belagerungspark, welcher vor Ancona verwendet wurde, ist auf Schiffen hierher gebracht worden. Unter demselben zeichnen sich vorzüglich gezogene Kanonen großen Kalibers und besonderer Tragweite aus. Man will bei der Beschießung mit so viel Schonung als möglich für die Stadt verfahren.

Das „Pays" bringt eine Depesche, wonach fünf neapolitanische Provinzen in Folge einer antiannexionistischen Bewegung in Belagerungszustand erklärt wurden. Wie in vielen anderen Punkten, so begegnen sich ganz besonders in Bezug auf ihre Abneigung gegen die Einverleibung Neapels die Bourbonisten und Mazzinisten. Gegen beide ist die Ausnahme-Maaßregel gerichtet. Die Organisirung der Verwaltung, welche Farini in die Hand genommen, und die Neugestaltung der Armee, die della Marmora betreibt, kann in Süditalien nicht eher zu Erfolgen gelangen, als bis Mazzini Neapel, und Franz II. Gaëta verlassen hat. Was jedoch letzteren Punkt anbetrifft, so entwirft die „Patrie" von den natürlichen und künstlichen Vortheilen der Festung ein Bild, das, wenn es der Wirklichkeit entspricht, einen sehr langwierigen Kampf in Aussicht stellt. Franz II. hatte auch, wie es sich nunmehr unzweifelhaft herausstellt, darauf gerechnet, daß unter dem Schutze Goyon's die Armeekorps, welche des heiligen Vaters Gastlichkeit etwas stark in Anspruch nahmen, im Patrimonium Petri überwintern sollten, um im Frühjahre von Neuem ins Feld rücken und bei guter Gelegenheit Gaëta entsetzen zu können. Der Kaiser der Franzosen hat anders beschlossen; die Truppen werden in ihre respektive Heimath im Süden oder jenseit der Alpen befördert. Was die Besetzung Terracina's durch Cialdini betrifft, von der in mehreren Depeschen die Rede war, so bringt der „Constitutionnel" eine neue Auslegung. Danach wäre die Besetzung dieser päpstlichen Stadt durch die Piemontesen allerdings noch nicht erfolgt, dieselbe sei jedoch eventuell beschlossen; nach erfolgter Verabredung zwischen den Regierungen von Turin und Paris habe Cialdini Weisung erhalten, Terracina zu besetzen und ins Römische vorzudringen, wenn die Bourbonischen im Patrimonium Petri etwa Miene machen sollten, sich nicht entwaffnen zu lassen. Terracina ist derjenige Hafenort des Kirchenstaates, der Gaëta am nächsten liegt; die Stadt, welche 8—10,000 Einwohner zählt, ist eine nicht unwichtige militärische Position, die General Cialdini um keinen Preis in die Gewalt der bourbonischen Truppen kommen lassen durfte, ohne sich vor Gaëta gefährdet zu sehen. Was die Aufstände in den Abruzzen und besonders in den Provinzen Teramo und Aquila betrifft, so charakterisirt der „Constitutionnel" dieselben mit den Worten: „Die Banden, welche dort umherziehen, haben die Traditionen des Fra Diavolo nicht vergessen. Diese Banden bestreben sich nicht, für die Sache zu kämpfen, in deren Namen sie zu den Waffen griffen; im Gegentheil vermeiden sie jedes Zusammentreffen mit piemontesischen mobilen Kolonnen; ihre Heldenthaten bestehen darin, daß sie das Land ausplündern, im Namen Franz II. die Dörfer insurgiren, die Häuser der namhaftesten Anhänger der italienischen Einheit anzünden und diejenigen ermorden, die ihnen in die Hände fallen. Die Nationalgarden waren bisher beauftragt, Widerstand zu leisten, sie erwiesen sich jedoch nicht als zureichend; man hat deshalb mobile Kolonnen gebildet, um so rasch wie möglich Ordnung zu schaffen; ein Gerichtshof wurde errichtet, um denjenigen, welche mit den Waffen in der Hand gefangen genommen würden, summarischen Prozeß zu machen; ein zweiter Gerichtshof dieser Art soll in Teramo errichtet werden."

Die Demonstration, welche in Neapel am 14. November zu Gunsten des Königs Franz II. stattfand, ging, der „Perseveranza" zufolge, von Borgo Sant' Antonio Abbate, dem ärmsten Stadttheile, aus.

Wie man der „Union" aus Turin vom 17. Novbr. schreibt, hatte der Streit zwischen Garibaldi und Pallavicino einen lebhaften Eindruck auf den König gemacht, und derselbe beschloß, noch am nämlichen Abende den Diktator aufzusuchen, um den Frieden zu vermitteln. Er begab sich, von einem Ordonnanzoffizier begleitet, in bürgerlicher Kleidung zu Garibaldi. Dieser unterhielt sich gerade über intime Angelegenheiten mit seinen Getreuen, erhob sich aber sofort, als man ihm einen unvorhergesehenen Besuch anzeigte, und ging dem Könige entgegen. Auf dessen Befragen, ob Leute bei ihm seien, antwortete Garibaldi, es seien gerade Freunde da, von denen er sich verabschiede; worauf der König ihn ersuchte, sie zu entlassen, da er lange mit ihm zu reden habe. Die Getreuen gingen weg, und der König und Garibaldi zogen sich in einen kleinen Salon zurück, wo sie wenigstens drei Viertelstunden zusammenblieben. Garibaldi kam einen Augenblick heraus, um Jemanden rufen zu lassen, und ging, wie Einer, der auf Etwas wartet, in den Salon wieder zurück. Nach wenigen Minuten erschien General Türr; man ließ ihn eintreten. Er blieb nur wenige Augenblicke und kehrte mit einem kurzen Briefe zurück, den ihm der König selber diktirt hatte. Es ist dies der Brief, den man in den Journalen gelesen hat, und vermittelst dessen der Friede zwischen Garibaldi und Pallavicino wiederhergestellt wurde. Aber es war kein Argument mächtig genug, um den Exdiktator zu bestimmen, sich mit Farini auszusöhnen. Auch hat ihn Farini vor seiner Abreise nicht besucht; und wenn Garibaldi zu dem Könige kam, legte er stets gegen dessen Minister eine gewisse Verachtung an den Tag, welche dieser schwerlich als einen Beweis freundschaftlicher Gesinnung hinnehmen konnte. — Man weiß jetzt auch, daß die letzte Unterredung Victor Emanuel's und Garibaldi's sich noch auf einen wichtigeren Punkt, als die Angelegenheit Pallavicino's bezog. Es handelte sich um die Freiwilligen der verschiedenen Nationen, die unter Garibaldi gedient hatten und ihre Entlassung verlangten, wenn Garibaldi, ohne die Zeit seiner Wiederkehr festzustellen, sich zurückzöge. Man kennt bereits die in dem Tagesbefehl des Königs getroffenen Maaßregeln, glaubt jedoch, daß die Mehrzahl der Freiwilligen es vorziehen werde, wegzugehen, ehe sie sich zu einer zweijährigen Dienstzeit verpflichten. Die Ungarn unter Türr bleiben, weil man ihnen für das nächste Frühjahr Hoffnung auf ein Losschlagen in Ungarn gemacht hat. Garibaldi will mit diesem General eine mächtige Diversion an der dalmatischen Küste versuchen, während die Armee des Königs gegen Venedig und das Festungsviereck operiren soll. Dies wäre, heißt es, der von Victor Emanuel gutgeheißene Plan, dem Oestreich durch furchtbare Rüstungen antworte.

Wie aus Genua, 16. Nov., gemeldet wird, ist dort wieder ein Dampfer mit 217 Garibaldi'schen Freiwilligen aus Neapel angekommen, welche ihren Abschied genommen haben. Man glaubt, daß von der ganzen Armee des ehemaligen Diktators nur ungefähr

4000 Mann in der sardinischen Armee Dienste nehmen werden. Die englische Legion des Obersten Peard ist gleichfalls ihrer Auflösung nahe. Viele Offiziere und Legionäre haben bereits über Malta ihren Rückweg nach England angetreten, während andere ihren zeitweiligen Aufenthalt in Neapel und Palermo genommen haben.

Garibaldi hat an die Komité's, welche ihn bei seinem Zuge nach Sicilien unterstützt haben, folgendes Rundschreiben gerichtet: „Brüder! Ihr habt mit Nachdruck fürs Vaterland gewirkt. Italien hat zum Theil euren Bemühungen die Befreiung seiner Südprovinzen zu danken. Bleibt beisammen. Lasset nicht auf halbem Wege das Unternehmen im Stiche. Was ihr für Sicilien und Neapel gethan, ihr müsset es auch für Rom und Venetien thun. Die Ränke und die Furchtsamkeit der Anderen dürfen euch nicht nur nicht entmuthigen, sondern müssen euch anfeuern, um das Ziel zu erreichen, zu dessen Erlangung ihr stets Brüder bereit finden werdet, überall hinzueilen, wo eine Fahne in Italiens und Victor Emanuels Namen aufgepflanzt wird. Caserta, 6. Novbr. 1860. G. Garibaldi.“

Der „Indipendente“ bringt folgende Anzeige: „Wer etwas an General Garibaldi nach Caprera zu besorgen hat, kann seine Zusendung, sowohl Briefe wie Pakete, an den Kapitän der Goelette „Emma“ abliefern lassen, der Alles an den General besorgt. Die Goelette „Emma“ fährt am 14. d. Mts. (von Neapel) ab und stellt sich mit ihrer Mannschaft bis zum Frühjahr dem General Garibaldi zur Verfügung.“ Die Goelette „Emma“ gehört bekanntlich Alexander Dumas und leistete während der sicilischen Expedition Garibaldi wichtige Kourierdienste; sie war zwischen Marseille, Livorno, Civita-Vecchia, Neapel und Palermo immer unterwegs.

Spanien.

Madrid, 19. Nov. [Hofnachrichten.] Heute wird im königlichen Palaste die Verlobung des Infanten Don Sebastian und der Infantin Christina statthaben. — Die „Gazeta“ meldet, daß der Herzog von Ossuna den Orden des goldenen Vließes und General Bustillo den Grafentitel erhalten hat.

Rußland und Polen.

Petersburg, 16. Nov. [Vom Hofe; Invaliden-Verwaltung; die Russell'sche Note; der deutsch-dänische Streit.] Der Kaiser hat sich nach der Ueberführung der Leiche der Kaiserin Mutter wieder nach Zarskoje-Sselo zurückbegeben, wo er auch in diesen Tagen den aufs Neue akkreditirten spanischen Gesandten, Herzog von Ossuna, empfangen hat. Man hat es hier sehr günstig aufgenommen, daß der Kaiser Napoleon auch eine dreiwöchentliche Trauer um die Kaiserin Mutter angeordnet hat, nnd es wird dabei hervorgehoben, daß er nicht einmal, wie sonst üblich, die offizielle Notifikation von dem Ableben Ihrer Majestät erwartet hat. — Der Etat für die Invaliden-Verwaltung ist um einige 50,000 R. erhöht worden, so daß er sich jetzt auf 720,000 R. beläuft. — Das „Journal de St. Petersbourg“ bespricht die letzte Depesche Lord John Russell's in sehr gereiztem Tone, indem es u. A. sagt: „Ohne hervorzuheben, was es Sonderbares in der Prätension des englischen Kabinets giebt, eine kontinentale Frage aus eigener Autorität entscheiden zu wollen, über die sich Frankreich, Preußen, Oestreich und Rußland schon in verschiedenen Abstufungen, aber alle in einem diametral entgegengesetzten Sinne ausgesprochen haben, lassen wir der britischen Regierung die Sorge, ihre neuen Prinzipien zu ergänzen und zu definiren, indem sie die Punkte erklärt, welche hinsichtlich ihrer Tragweite, wie ihrer Anwendung dunkel bleiben. Man muß in der That erst wissen, was unter den guten Gründen zu verstehen ist, welche die Völker ermächtigen können, die Waffen zu ergreifen, wer Richter über den Werth dieser Gründe sein wird, an welchen genauen Merkmalen man erkennen kann, ob eine Regierung als eine „drückende“ bezeichnet werden kann; welches die Ausdehnung der Freiheit ist, die „brave Leute“ zu vertheidigen ermächtigt sind, wer zwischen diesen braven Leuten und denen entscheiden wird, welche die Prinzipien der Ordnung und des Rechts, die nicht minder wesentlich für das Bestehen der Gesellschaft sind, vertheidigen zu müssen glauben; wie man den „Akt der Gerechtigkeit und des Edelmuths“, welcher die Einen oder Anderen dieser „braven Leute“ zu unterstützen veranlaßt, mit dem Prinzip der Nichtintervention und der Achtung vereinigen soll, welche die Staaten vor ihrer gegenseitigen Unabhängigkeit haben müssen; welche Mächte berufen sein werden, diese „Akte der Gerechtigkeit und des Edelmuths“ zu prüfen, und endlich, wie weit England diese Theorien auf sich selbst anzuwenden denkt, denn nach Außen und gegen Andere Theorien aufrecht zu erhalten, deren Konsequenzen für sich man abweist, hieße die erste Pflicht der politischen Redlichkeit mit versäumen und wir glauben nicht, daß das britische Kabinet diesen Vorwurf auf sich wird laden wollen. Wir erwarten, über alle diese Fragen belehrt zu werden, um das neue öffentliche Recht würdigen zu können, welches in Europa herrschen soll.“ — Auch ein Artikel der „Nordischen Biene“, der die dänische Frage bespricht, ist von Interesse, obgleich oder weil er in dem gegen Deutschland entschieden feindseligsten Tone geschrieben ist. Da die „Times“ darin zitirt wird, so ist anzunehmen, daß die Raisonnements dieses Blattes wiedergegeben werden, welches ja, wenn möglich, noch feindseliger als die russische Regierung auf die deutschen Bestrebungen in den Herzogthümern sieht. Da wird Deutschland vorgeworfen, daß es nach Schleswig trachte, das es gar nichts angehe, und eine Schilderung der Zustände in Schleswig geliefert, nach der die dortigen Deutschen wie in Abrahams Schoos leben, und es reine Böswilligkeit sei, wenn sie sich über den dänischen Druck beschweren. Auch die Statistik wird herbeigezogen, um zu beweisen, daß die Deutschen in der entschiedenen Minorität sind. Leider ist man in Deutschland so aufgegangen in den Enthusiasmus für die italienische Sache, daß man solchen fernliegenden Dingen nur eine geringe Aufmerksamkeit schenken kann, sonst ließe sich hoffen, daß solche Mahnungen, wie Andere das Nationalitätsprinzip gegen Deutschland anwenden, wenn es zum Nachtheil Deutschlands geschieht, und davon nichts wissen wollen, wenn es zu Gunsten Deutschlands spricht, nicht ganz ohne Wirkung vorübergehen. (Schl. Z.)

Petersburg, 17. Nov. [Die Beisetzung der Kaiserin-Mutter.] Nachdem seit dem 10. die Panichiden (Trauergottesdienste) für die verewigte Kaiserin Alexandra Feodorowna täglich zwei Mal, in Gegenwart der ganzen kaiserlichen Familie, so wie der preußischen Prinzen, stattgefunden, schloß heute die Reihe der Trauerfeierlichkeiten mit der Beisetzung des Sarges in die Gruft, neben der Ruhestätte des Kaiser Nikolaus I. Für den Zutritt des Publikums während der verflossenen acht Tage war ein besonderes Reglement erschienen. So genau die Vorschrift, so wenig genau wurde sie befolgt. Nur wenn die kaiserliche Familie zu den Panichiden kam, war Ordnung; sonst drängte sich Alles durcheinander und wurde auch zugelassen; ja der Zudrang war bis gestern spät Abends im steten Wachsen, obgleich schon vorgestern wegen des beginnenden Eisgangs der Newa, die sämmtlichen Schiffbrücken abgefahren waren und dadurch für die Einwohner der Admiralitätsseite der Weg nach der Festung um mehrere Werst verlängert wurde. In solchen Fällen fühlt man die Wohlthat doppelt, welche Kaiser Nikolaus seiner Hauptstadt durch den Bau der mächtigen steinernen Newabrücke erwiesen. Heute früh begann schon in der Morgendunkelheit der Aufbruch derjenigen, welche der Beisetzung beiwohnen mußten oder durften, da die Versammlung in der Festungskathedrale schon auf 9 Uhr festgesetzt war. Auch die Truppen der Garnison setzten sich um diese Zeit bereits in Bewegung, da sie alle Quais diesseit und jenseit der Newa, die Brückenaufgänge und alle Plätze besetzten, von denen aus man die Festung mit ihrer Kirche sehen kann. Vor dem Winterpalast, und zwar vor dem sogenannten kaiserlichen Eingange, versammelten sich die beiden Eskadrons des kaiserlichen Leibkonvois, aus Mannschaften solcher orientalischer Völkerschaften bestehend, welche dem russischen Scepter unterworfen sind. An derselben Stelle hatte gestern um 10 Uhr Morgens das Ausreiten der Herolde in die verschiedenen Stadttheile stattgefunden, welche die heutige Trauerfeierlichkeit öffentlich auszurufen hatten. Heute früh 9 Uhr verkündeten drei Kanonenschüsse aus der Festung den Beginn der Versammlung, und man sah die Equipagen in ununterbrochener Folge über die stehende Brücke fahren, die Wagen der Aristokratie ganz mit schwarzem Tuch überzogen, wie dies für die ganze Zeit der Trauer vorgeschrieben und üblich ist. Abwechselnd die Mitglieder des heiligen Synods, des Senats, der Ministerien, die Staatsdamen, Hoffräuleins, Gesandten mit ihren Gemahlinnen, Großwürdenträger, Generale, Deputationen der Bürgerschaft, der Kaufmannschaft, kurz alle Personen, die auch bei Ueberführung der kaiserlichen Leiche aus Tschesma in der großen Prozession erschienen waren. Der Kaiser wurde bei seinem Eintritt in die Kathedrale von dem Metropoliten und der Geistlichkeit mit dem Kreuze und Weihwasser empfangen, und der Trauergottesdienst nach orthodoxem Ritus begann, wobei die Hofkirchensänger die Responsorien der Liturgie sangen. Nach Beendigung derselben küßten sämmtliche Mitglieder der kaiserlichen Familie noch einmal die Leiche der geliebten Mutter, worauf die Kaiserin und die Großfürstinnen die Kirche verließen. Nun nahmen vier Kammerjunker die Decke und vier Kammerherren den Baldachin vom Sarge. Der Kaiser legte den Purpur darüber und trug zusammen mit dem Großfürsten-Thronfolger, den Großfürsten, den drei preußischen Prinzen, dem Prinzen Peter von Oldenburg, dem Fürsten Romanowski, dem Minister des kaiserlichen Hofes Graf Adlerberg I., den Generaladjutanten und ersten Hofämtern den Sarg in die Gruft. Nebenher gingen sechs Palastgrenadiere, sechs Unteroffiziere der Chevaliergarde und vier Kammerkosaken. Das auf allen Quais und Straßen in der Nähe der Festung versammelte Publikum erfuhr diesen Vorgang durch Kanonenschüsse von den Wällen der Festung, welchen die gesammte Infanterie durch ein fortlaufendes Feuern und jedes Geschütz der Gardeartillerie mit sechs Schüssen antwortete. Das Ende der Feierlichkeit wurde durch das Herablassen der großen Trauerfahne von dem Flaggenstock der Festung und das Aufhissen der gewöhnlichen Flagge bezeichnet. Se. Majestät der Kaiser kehrte wieder nach Zarskoje zurück, wo Allerhöchstderselbe noch bis Weihnachten verweilen wird. (N. P. Z.)

Aus dem Königreiche Polen, 22. Nov. [Bestrebungen des landwirthschaftlichen Vereins; Truppenmärsche; Unglücksfälle.] Der landwirthschaftliche Nationalverein hat die Erlaubniß erhalten, Anstalten zu etabliren, in denen junge Leute aus niederen Ständen Gelegenheit haben, sich zu praktischen Landwirthen, besonders aber zu tüchtigen Verwaltern und Wirthschaftsbeamten heranzubilden. Vorläufig bestehen schon bei der agronomischen Akademie zu Marymont bei Warschau und im Radomer Departement solche Institute und soll in jedem Gouvernement ein solches eingerichtet werden. In diesen Anstalten wird den jungen Leuten neben der erforderlichen theoretischen Ausbildung besonders die praktische Anweisung in allen Zweigen der Landwirthschaft ertheilt und haben sie Gelegenheit, gleichzeitig die Gärtnerei, die gewöhnliche Waldkultur, Fischerei, Ziegelei, Käsebereitung 2c. theoretisch und praktisch zu erlernen. Der Kursus ist dreijährig, und zahlt jeder Zögling, falls er nicht eine Freistelle erhalten kann, jährlich 50 Rubel, wofür er Unterhalt und Unterricht, Wohnung und die beim Institut eingeführte Kleidung erhält. Die Mitglieder des Vereins sind gehalten, künftighin, sobald die ausreichende Anzahl vorhanden ist, aus den in diesen Anstalten ausgebildeten jungen Leuten ihr Wirthschaftsbeamtenpersonal zu wählen. Man will damit dem Andrange ausländischer, besonders deutscher Wirthschaftsbeamten entgegenwirken und es dahin bringen, daß die Bewirthschaftung und Verwaltung der Landgüter des Königreichs nur durch einheimische Beamten erfolge, da auch für die höheren Verwalter- nnd Administratorenstellen die agronomische Akademie zu Marymont ausreichend Leute liefern soll. Auch geht der Verein damit um, mit der Zeit eine Art Bauakademie und polytechnische Schule zu gründen, damit auch in diesen technischen Fächern, wo jetzt meistens Deutsche Beschäftigung und größtentheils guten Lohn finden, die Stellen durch Eingeborene besetzt werden können; die jetzt noch unentbehrlichen Deutschen sollen eben ganz entbehrlich gemacht werden. Zwar hat der Verein über bedeutende Mittel zu verfügen, da jetzt gegen 4500 Mitglieder, je 100 Gulden, also nahe an ½ Million Gulden jährlich beisteuern, ungerechnet manche andere der Kasse extraordinär zufließende Gelder; dessen ungeachtet stehen jedenfalls der Realisirung dieser Pläne noch so manche nicht gering anzuschlagende Schwierigkeiten entgegen. — Die Märsche einzelner Truppenabtheilungen von Warschau aus nach den kleineren Städten längs der Grenze dauern fort, doch mehr vereinzelt, und begegnet man meist nur kleinen Trupps von 50—60 Mann. Die in Konin stehende Infanterie soll durch Kavallerie abgelöst werden. — Die Verhaftungen in Warschau, welche in Folge der wegen vorgekommener Ungehörigkeiten zur Zeit der Fürstenkonferenz angestrengten Untersuchung zahlreich erfolgten, haben jetzt aufgehört und ein Theil der Verhafteten ist bereits wieder auf freien Fuß gesetzt. — Aus Littauen gehen Klagen über mehrere Unglücksfälle ein, welche in Folge des großen Schneefal's sich ereigneten. So ist z. B. am 12. d. M. zwischen Mohilew und Uisk ein Schlitten mit 6 Personen in einem Hohlweg verschneit aufgefunden worden, welcher am 11. von Mohilew abgefahren und wegen heftigen Schneegestöbers vom Wege ab in eine Vertiefung gerathen war, wo die auf demselben befindlichen Personen umkamen. Von den 3 Pferden, mit welchen der Schlitten bespannt war, lebte noch eins.

Türkei.

Konstantinopel, 10. Nov. [Die Lage in Syrien.] Das „Journal de Constantinople“ bringt eine Privatkorrespondenz aus Beyrut vom 29. Oktober, in welcher es heißt:

„Der Kommissar des Sultans ist hier am 23. Oktober angekommen, am 26. präsidirte er der internationalen Kommission, in welcher der vollkommenste Einklang herrscht. Das Tribunal, welches den Prozeß der drusischen Häuptlinge, Kurschid Pascha's und der andern vorläufig arretirten Beamten instruirt, setzt seine Arbeiten mit Fleiß fort. Die Sitzungen dieses Tribunals sind nicht bei verschlossenen Thüren, wie es im türkischen Reiche sonst Sitte ist, sondern, da es sich um außerordentliche Prozesse handelt, sind für Personen, die sich eine Karte zum Einlaß erbitten, reservirte Plätze vorhanden, und sie können allen Erörterungen und Verhören beiwohnen. Die Christen des Berges verlassen Beyrut und kehren zu ihren Dörfern zurück, um sich dort wieder niederzulassen. Die Regierung des Sultans fährt fort, ihnen Hülfe in Geld und Lebensmitteln zu gewähren, bis sie wieder fest etablirt sind. Die Nachrichten aus dem Hauran sind sehr befriedigend; die Kolonnen irregulärer Kavallerie, welche Fuad Pascha beauftragt hat, eine allgemeine Klopfjagd im Lande zu halten, um sich zu Herren der rebellischen Drusen zu machen, führten ihre Sendung mit Geschicklichkeit aus; sie haben die letzten Tage mehrere Bergbewohner gefangen eingebracht, worunter sich ein bekannter Häuptling befindet; man erwartet noch andere Arretirungen. Die drusischen Dorfbewohner, welche ihren Herd verlassen hatten, kehren in Masse zu ihren Dörfern zurück und geben sich wieder friedlich ihren Beschäftigungen hin. Im Gebirge hat man einen wichtigen Fang gemacht, nämlich den des drusischen Häuptlings Mir Beschir Meri Neket, der einen sehr bedeutenden Einfluß hatte und der Anhänger und Gehülfe bei den Thaten des Attar Bey war. Die Militärkommissionen setzen ihre Nachforschungen im Libanon fort, um von den Drusen die geplünderten Gegenstände zurück zu erhalten. Ein Komité, zusammengesetzt aus dem Oberstlieutenant Ali Bei, Fedah Efendi (zur Sendung Fuad Pascha's gehörig), C. Ceres und drei christlichen Notabeln, begiebt sich in das Gebirge, um die Arbeiten zur Wiederherstellung christlicher Wohnungen in den Dörfern zu überwachen und das dazu bestimmte Geld zu vertheilen“.

Belgrad, 19. Nov. [Investitur des Fürsten; Inspektion.] Der Investitur-Berat ist in Gegenwart des Pascha-Gouverneurs, der Konsuln und der Würdenträger des Fürstenthums verlesen worden und der Fürst hat darauf erklärt, der doppelten Aufgabe der Dynastie gemäß regieren, sowohl die Treue gegen die suzeräne Macht bewahren, als auch eifersüchtig die Unverletzlichkeit der Rechte des serbischen Volkes bewachen zu wollen. — Die Inspektion, welche Kyprisli Pascha in Bosnien und in der Herzegowina nicht hat vollenden können, ist jetzt Ismael Pascha übertragen worden.

Asien.

China. — [Die chinesischen Rebellen.] Die „China Mail“ berichtet: Wir haben eine Mittheilung über die Begegnung des Missionars Mills mit den chinesischen Rebellen erhalten. Herr Mills wohnt in einem der Missionshäuser in der Nähe des Südthores (von Shanghai), und als er unlängst Nachmittags eben Anstalten traf, nach dem Fremdenviertel auszuziehen, fand er sein Haus plötzlich von einem zahlreichen Haufen von Männern umringt, die er Anfangs für kaiserliche Soldaten hielt, aber später als leibhaftige langhaarige Rebellen erkannte. Ihr Führer, ein ausnehmend intelligent aussehender Mann, der in Atlas gekleidet war und drei Armbänder, eines aus Nephryt, ein anderes aus Gold und ein drittes aus Silber trug, knüpfte ein Gespräch mit Herrn Mills an, fragte ihn, ob er den himmlischen Herrscher anbete, und versprach, als er sich hiervon überzeugt hatte, daß seine Leute weder ihn, noch ein anderes Missionshaus belästigen oder beschädigen sollten; er klebte auch einen Zettel dieses Inhalts an, indem er seinen Anhängern sagte: „Dieser Mann betet auch den Jesus an, Ihr sollt ihn wie einen Bruder schätzen.“ Der Rebellenhäuptling stieg vom Pferde, trat ins Haus und behandelte seinen unfreiwilligen Gastfreund mit besonderer Artigkeit und Freundlichkeit. Als man ihm ein neues Testament und einige Traktätchen zeigte, bemerkte er, daß er diese Dinge nicht recht verstehe. Einige der Rebellen wünschten Besitz vom Hause zu ergreifen, um darin Kanonen aufzupflanzen, aber als Herr Mills sich deshalb an den Häuptling wandte, wurde der Plan aufgegeben. Während des Gesprächs hatte man von den Wällen aus die Rebellen wahrgenommen, und als sie fortgingen, wurde auf sie gefeuert. Herr Mills und einige Freunde, unter denen eine Missionärin war, hielten es nun für hohe Zeit, ein sicheres Quartier aufzusuchen. Auf dem Wege nach dem europäischen oder Fremdenviertel kamen sie durch die östliche Vorstadt, die zu ihrem Erstaunen von zahlreichen zerstreuten Rebellenhaufen bis auf einige Ellen vom französischen Viertel besetzt war. Sie wurden aber auf der Flucht nicht im mindesten belästigt; die Worte: „Auch wir beten zum himmlischen Herrscher“ bewährten sich als vollkommen schützende Parole. Die große Masse der Rebellen schildert Herr Mills als desperat aussehende, schlecht bekleidete und schlecht bewaffnete Burschen, die jedoch ihren Führern blind gehorchen. Der an die Wohnung des Missionärs geklebte Zettel wurde gewissenhaft honorirt; es fand sich später, daß weder Haus noch Habe beschädigt war.

— [Zur Charakteristik der Chinesen.] Französische Blätter erzählen folgende Vorfälle als Beitrag zur Sittengeschichte der Chinesen. Als unsere Truppen in das befestigte Dorf Pelang-ho eindrangen, war es von den Einwohnern und Vertheidigern geräumt. Man fand in mehreren Häusern große Wasserkrüge von Porzellan, ungefähr 1½ Metres hoch und in den verstecktesten Winkeln der Häuser verborgen. Als die Soldaten sich diesen wassergefüllten Gefäßen näherten, sahen sie kleine Füße an der Oberfläche: man beeilte sich, die Gefäße zu zerschlagen, Das Erstaunen der Soldaten war groß, als sie gewahrten, daß diese Gefäße Frauen enthielten, die kopfüber in das Wasser gestürzt worden waren und seit kurzer Zeit erstickt schienen. Man erfuhr, daß die Bewohner von Petang in dieser barbarischen und sonderbaren Weise die Frauen ermordeten, die nicht kräftig genug waren, um einen langen Marsch zu ertragen und in die Hände der Sieger hätten fallen können. Man fand etwa Hundert dieser Gefäße und die Soldaten beeilten sich, die armen Geschöpfe zu begraben. Dasselbe Blatt erzählt, als die Truppen sich nach einem furchtbaren Kampfe des großen Forts bemächtigt hatten, bemerkte man in den Winkeln der Redoute einen Mandarinen, umgeben von einem Detachement chinesischer Infanterie. Dieser Chef versuchte es in aller Weise, durch Wort und Geberde seine Soldaten zum Kampfe zurückzuführen. Da ihm dies nicht gelang, so erklärte er, daß seine Pflicht es erheische, einen solchen Schimpf nicht zu erleben. Sodann ergriff er vor Aller Augen seinen Säbel, dessen Rücken die Form einer Säge hatte, und sägte sich den Hals ab; er setzte drei Mal an, ohne einen Augenblick zu schwanken; erst beim dritten Male fiel er rücklings hin. Diese Züge von Muth und Stoicismus sind bei den Chinesen, die eine große Todesverachtung haben, nicht selten. Als Grundzug des chinesischen Kleinstädters wird die Furcht und der Abscheu vor den Fremden genannt; sie liefen zu Tausenden davon, obgleich Leben und Eigenthum streng geschont ward, und wer nicht fliehen konnte, nahm sich das Leben. Die fliehenden Weiber hatten sich die Gesichter mit Asche oder Mehl eingerieben. Der Schmutz in den Häusern, wo die Franzosen einquartirt wurden, war unsäglich. Pehtang-ho ist diejenige Stadt des Petscheli, wo sich die reichen Kaufleute und Krämer, die ihr Glück gemacht haben, niederzulassen pflegen, um ihr Leben in Gemächlichkeit zu beschließen.

Amerika.

Newyork, 7. Nov. [Plan zur Trennung der Union.] Südliche Blätter enthalten, nach Mittheilung der „Handels-Zeitung“, folgenden Plan, wie bei der erfolgten Wahl Lincoln's zum Präsidenten der Vereinigten Staaten mit der Lostrennung der südlichen Staaten verfahren werden solle: Nachdem diese Wahl amtlich bekannt geworden, berufen die Gouverneurs der Staaten Süd-Carolina, Alabama, Florida, Georgia und Mississippi die gesetzgebenden Körperschaften ein; diese erklären die Verbindung mit der Union für gelöst, ernennen Abgeordnete zu einer konstituirenden Versammlung und proklamiren Herrn Breckenridge als provisorischen Präsidenten. Dies soll nun geschehen in der Hoffnung, daß der jetzige Präsident Buchanan hiergegen keine Schritte unternehmen und Lincoln somit bei seinem Regierungsantritte eine vollendete Thatsache vorfinden würde. Die „Hand. Z.“ bemerkt hierzu:

Wie weit es nun immerhin mit den obigen Plänen Ernst sein möge, gewiß ist, daß Diejenigen, die es ernst damit meinen, nicht die Macht haben, sie auszuführen. Ihre Beschlüsse und Dekrete können keine Armeen, keine Flotten und vor allen Dingen keine gefüllten Geldkasten hervorzaubern und doch sind mit allen diesen Dingen die südlichen Staaten sehr dürftig versehen. Aber abgesehen davon würde sich gegen die Losreißung vom Bunde im Süden selbst (vielleicht den einzigen Staat Süd-Carolina ausgenommen) eine mächtige Volkspartei erheben, bestehend aus der Douglaspartei, der Bellpartei und sogar (dies gesteht selbst der „Charleston Mercury“, das Hauptorgan der Sonderbündler, zu) einem Theile der Breckenridge-Partei. Wenn jetzt Zeitungen und Versammlungen im Süden Jeden für ehrlos erklären, der ein Amt von Lincoln annähme, so mögen solche Erklärungen wohl für Diejenigen, welche sie abgeben, bindend sein, aber sie sind es nicht für die Gesammtheit. Unter den durch die Demokraten Jahrzehntelang von der Herrschaft verdrängten Parteien im Süden würden sich Tausende bereit finden, Bundesämter von Lincoln anzunehmen und erforderlichen Falls mit Gewalt zu behaupten. Sobald aber nur der äußerliche Schematismus der Bundesverwaltung in den südlichen Staaten erhalten wird, ist die Kraft jeder sonderbündlerischen Bewegung von vornherein gebrochen, und sie würde sich in lokalen Reibungen verzetteln, die im An-

(Fortsetzung in der Beilage.)

fange möglicherweise zu blutigen Kämpfen führen, bald aber in das Geleise der ordinären Parteikonflikte einlenken würden. Vor allen Dingen ist dabei zu beachten, daß die besitzenden Klassen im Süden ein sehr starkes Motiv zur Bewahrung des Bundesverbandes haben würden.

Lima, 14. Okt. [Beendigung des Bürgerkrieges in Ecuador; Unglücksfall.] Es ist von Guayaquil endlich die Nachricht gekommen, daß am 24. September General Flores mit geringem Blutvergießen die Stadt eingenommen und damit einstweilen den Bürgerkrieg in Ecuador beendigt hat. Sein Gegner, General Franco, und dessen rechte Hand, der General Villamil, sind bereits hier angekommen und scheinen unseren Präsidenten veranlassen zu wollen, einen neuen Kreuzzug gegen jenes unglückliche Land zu beginnen. Im Publikum war auch bereits das Gerücht verbreitet, daß Castilla mit 2000 Mann von Neuem hingehen werde, und im Kongresse hatte bereits das Ministerium die Mittheilung machen lassen, daß man Briefe aufgefangen habe, woraus hervorgehe, daß Linans in Bolivien und Flores in Ecuador ein Bündniß abgeschlossen hatten, um gemeinschaftlich, der eine vom Süden, der andere vom Norden in Peru einzufallen, an welchem allem wahrscheinlich aber auch nicht ein wahres Wort ist. Das ganze Manöver wird allein darauf berechnet gewesen sein, dem Präsidenten Castilla von Neuem die Fakultades extraordinarias zu verschaffen, die er braucht, um nach Herzenslust seinem einzigen Vergnügen als militärischer Raufbold nachgehen zu können. — Die peruanische Dampffregatte „Callao" ist im Dock umgefallen, hat denselben zertrümmert und ist sofort mit demselben gesunken, wobei circa 100 Personen ums Leben gekommen und etwa 50 Personen schwer verwundet worden sind. Das Schrecklichste dabei ist jedenfalls, daß sich unter den Ertrunkenen das ganze Lazareth befindet, was man unbegreiflicher Weise an Bord gelassen hatte.

Militärzeitung.

Deutschland. [Regimentsschulen bei den Artillerie- und Genieregimentern in Oestreich; neue Organisation der Kavallerie in Darmstadt.] Mit diesem 1. November sind laut kaiserlicher Entschließung vom 15. Oktober c. bei sämmtlichen östreichischen Artillerie- und Genieregimentern zum Zweck einer besseren und gründlicheren Vorbildung der geeigneten Mannschaften zu brauchbaren Unteroffizieren besondere Regimentsschulen ins Leben getreten, und in derselben Absicht ist mit dem gleichen Zeitraum zugleich bei dem Pionierkorps eine Korpsschule errichtet worden. Der Kursus aller dieser Anstalten ist auf zwei Jahre festgesetzt und sollen dazu sowohl das Lehrerpersonal wie die Schüler aus dem Stande der betreffenden Truppenabtheilungen selbst gewählt werden. — In Darmstadt hat die aus zwei Regimentern zu je 4 Schwadronen bestehende Reiterbrigade einen neuen Etat erhalten, wonach sich von jeder auf, inkl. Offiziere und Unteroffiziere, 168 Kombattanten bestimmten Schwadron für das Friedensverhältniß 62 Gemeine permanent beurlaubt und nur 102 Köpfe mit ebensovielen Pferden im unmittelbaren Dienststande befinden werden. Die wirklich aktive Dienstzeit der Kavallerie ist dabei auf 3 Jahre festgesetzt worden.

England. [Neue militärärztliche Schule.] In Chatam ist eine neue militärärztliche Schule errichtet worden. Dieselbe steht unter vier ausgezeichneten Professoren, verfolgt lediglich praktische Militärzwecke und ist hierfür auf das Invalidenspital zu Fort Pitt, sowie auf die Garnisons- und übrigen Militärspitäler zu Chatam angewiesen.

Spanien. [Das neue Dotationsgesetz.] Nach dem französischen Vorbilde, und mit demselben Zweck, durch Gewinnung möglichst zahlreicher Kapitulanten für die Armee besonders brauchbare Kadres zu erhalten, ist jetzt auch für Spanien ein neues Dotationsgesetz veröffentlicht worden, über dessen Einzelheiten von der spanischen „Gaceta milit." Folgendes mitgetheilt wird: „Die Einnahme der Loskaufssumme wird zur Ausfüllung der durch die Loskaufungen entstehenden Lücke verwendet. Die Loskaufssumme selbst ist auf 8000 Realen festgesetzt, kann jedoch nach den Umständen verändert werden. Die Verwaltung und Verwendung dieser Gelder zu den Dotationen geschieht durch einen unmittelbar unter dem Kriegsministerium stehenden Verwaltungsrath, welcher alljährlich einen Bericht über seine Thätigkeit vorlegt und etwaige Verbesserungen vorschlägt. Die durch die Loskaufungen entstehenden Lücken werden in erster Linie durch diejenigen Soldaten ausgefüllt, welche, im letzten Halbjahr ihrer Kapitulation stehend, wieder eintreten wollen; reichen diese jedoch nicht zu, so werden Verabschiedete, und in dritter Linie solche junge Leute zugelassen, welche durch das Loos vom Militärdienst frei geworden sind. Diese drei Kategorien müssen gut prädizirt sein. Man kann sich auf 3, 4, 6, 7 und 8 Jahre, im Kriege auch nur auf 1 oder 2 Jahre aufs Neue verbindlich machen, und zwar so lange, als man mit dem Schlusse der neuen Kapitulation das 45. Lebensjahr nicht überschreitet. Wer sich zu einer neuen Kapitulation verbindlich macht, während er noch fortdient, oder innerhalb weniger als 1 Jahr nach erhaltenem Abschied, erhält für eine einjährige Kapitulation sogleich 300 Realen und nach Ablauf des Jahres 400, bei zweijähriger Kapitulation 400 und 1000, bei dreijähriger 500 und 1800, bei vierjähriger 600 und 2600, bei fünfjähriger 700 und 3600, bei sechsjähriger 800 und 4600, bei siebenjähriger 900 und 5800 und bei achtjähriger 1000 und 7000 Realen, und sämmtliche Kapitulanten außerdem noch täglich 1 Real aus dem Loskaufsfonds. Solche Individuen, welche eine neue Kapitulation nach mehr als einem Jahre nach ihrer ersten Kapitulation eingehen, oder Zivileinsteher, erhalten bei Uebernahme einer sechsjährigen Kapitulation 300 Realen beim Eintritt, 600 nach Ablauf des ersten Jahres, 1800 nach Ablauf des dritten und 2700 nach dem sechsten Jahre; bei einer achtjährigen Kapitulation 400, 800, 2400 und 3600 Realen; beide Kategorien noch überdies $\frac{1}{2}$ Real täglich. Jeder Kapitulant kann diese Summen in der Kasse lassen und erhält dafür 5 Prozent, welche ihm mit Einschluß des Kapitals am Schlusse seiner Kapitulation ausbezahlt werden. Wer im Felde oder sonst im Dienst dienstuntüchtig wird, erhält auch vor Ablauf der Kapitulation die ganze Prämie. Bei Todesfällen erhalten die Erben die verfallene Summe, und wenn der Gestorbene vor dem Feinde geblieben ist, die ganze Prämie. Wer Offizier wird, erhält die bis dahin verfallene Summe. Desertion und Zuchthausstrafe macht jedes Anspruchs verlustig. Ein Freiwilliger, welcher im 20. Lebensjahre eingetreten ist, 3 ganze Kapitulationen und dann noch die 2 weiter gestatteten Jahre dient, und seine Prämien und Tageszulagen stets anwachsen läßt, erhält nach Obigem in seinem 45. Lebensjahre die Summe von 57,994 Realen ($4252\frac{1}{2}$ Thlr.), wer dagegen bloß die Prämie stehen läßt 43,102 Realen ($3160\frac{1}{2}$ Thlr.)."

Rußland. [Stand der Bewaffnung mit gezogenen Gewehren.] Bei der russischen Armee befinden sich jetzt nach den neueren Nachrichten von dort die sämmtlichen Schützenbataillone der Armee, so wie auch sämmtliche Schützenkompagnien bei den Infanteriebataillonen mit gezogenen Gewehren nach Enfield'schem System bewaffnet; nur das Geschoß weicht in etwas von dem englischen ab, indem es eine Art von hölzernen Kulot besitzt, der die Konservirung der Munition auf dem Transport wesentlich begünstigt. Auch ist das Kaliber etwas kleiner, indem die Bohrung nicht 7,7, sondern nur 6 englische Linien beträgt. Die abgegebenen alten zweizügigen Gewehre für Gürtelkugeln sind als Reservewaffen in den Zeughäusern deponirt worden. In Sömmerda und Suhl sind Seitens der russischen Regierung neuerdings wiederum bedeutende Bestellungen an gezogenen Gewehren aufgegeben worden. —p.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 24. Nov. [Die Preise der vier Hauptgetreidearten und der Kartoffeln] in den für die preußische Monarchie bedeutendsten Marktstädten im Monat Oktober werden nach einem monatlichen Durchschnitte in preuß. Sgr. und Scheffeln vom statistischen Büreau für folgende Städte der Provinz Posen nachstehend angegeben:

Namen der Städte.	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Kartoffeln.
1) Posen	$86\frac{11}{12}$	$57\frac{3}{12}$	$47\frac{1}{12}$	$25\frac{10}{12}$	$14\frac{1}{12}$
2) Bromberg	$82\frac{10}{12}$	$56\frac{6}{12}$	$41\frac{8}{12}$	$27\frac{4}{12}$	14
3) Krotoschin	$86\frac{10}{12}$	$58\frac{11}{12}$	$41\frac{2}{12}$	$30\frac{8}{12}$	$18\frac{4}{12}$
4) Fraustadt	$84\frac{10}{12}$	$62\frac{2}{12}$	$42\frac{9}{12}$	$26\frac{1}{12}$	$15\frac{2}{12}$
5) Gnesen	$88\frac{2}{12}$	$55\frac{2}{12}$	$41\frac{8}{12}$	$25\frac{1}{12}$	$13\frac{2}{12}$
6) Rawicz	90	$61\frac{1}{12}$	$46\frac{11}{12}$	$28\frac{8}{12}$	$18\frac{7}{12}$
7) Lissa	$91\frac{2}{12}$	$61\frac{8}{12}$	$49\frac{7}{12}$	29	$17\frac{9}{12}$
8) Kempen	fehlt				
Durchschnittspreise der 13 preußischen Städte	$89\frac{2}{12}$	$51\frac{9}{12}$	$41\frac{11}{12}$	$25\frac{2}{12}$	$19\frac{5}{12}$
„ 7 posenschen „	$87\frac{3}{12}$	59	$44\frac{5}{12}$	$27\frac{6}{12}$	$15\frac{10}{12}$
„ 5 brandenb. „	$96\frac{3}{12}$	$61\frac{6}{12}$	$54\frac{3}{12}$	$33\frac{1}{12}$	$14\frac{9}{12}$
„ 5 pommersch. „	$98\frac{11}{12}$	$58\frac{9}{12}$	$48\frac{9}{12}$	$29\frac{9}{12}$	$21\frac{2}{12}$
„ 13 schlesischen „	$91\frac{4}{12}$	64	$50\frac{9}{12}$	$29\frac{3}{12}$	$22\frac{4}{12}$
„ 8 sächsischen „	$94\frac{10}{12}$	$63\frac{2}{12}$	$51\frac{6}{12}$	30	$16\frac{2}{12}$
„ 13 westfäl. „	$95\frac{10}{12}$	$60\frac{9}{12}$	$55\frac{5}{12}$	$33\frac{5}{12}$	$27\frac{9}{12}$
„ 16 rheinisch. „	$102\frac{7}{12}$	$68\frac{4}{12}$	$55\frac{8}{12}$	$36\frac{11}{12}$	$31\frac{6}{12}$

R — [Stadtverordnetenwahl.] Am Montag, Dienstag und Mittwoch nächster Woche findet die Neuwahl von 11 Stadtverordneten an Stelle der bereits ausgeschiedenen, oder mit Ende d. J. ausscheidenden Mitglieder der Versammlung statt. Wir haben schon neulich auf die außerordentliche Wichtigkeit dieses Aktes im Allgemeinen und namentlich auch für unsre Stadt aufmerksam gemacht, und auf die Selbstständigkeit, Unabhängigkeit und Charakterfestigkeit, die Kenntniß und Erfahrung in städtischen Angelegenheiten, wie die liebevolle und opferbereite Hingebung an die kommunalen Interessen, als auf diejenigen Eigenschaften hingedeutet, welche bei denen vorzugsweise in Frage kommen, denen das Vertrauen ihrer Mitbürger dies wichtige und schwierige Amt übertragen will. In vielen anderen Städten unseres Vaterlandes hat sich grade jetzt für diese städtischen Wahlen ein außergewöhnlich reges Interesse kundgegeben, und auch bei uns ist erfreulicher Weise in dieser Beziehung ein sehr angemessener Schritt gethan worden, indem man am Donnerstage eine Vorversammlung zur Besprechung über die Wahl veranstaltet hatte, welche von Wählern aus fast allen Stadttheilen zahlreich besucht war. Es sind bei derselben schließlich folgende Kandidaten aufgestellt worden: a) Für die 3. Abtheilung (Wahl am nächsten Montag): die Kaufleute Karl Borchardt, Liszkowski und Robert Schmidt, und der Aukt. Komm. Lipschitz. b) Für die 2. Abtheilung (Wahltag: Dienstag): Kaufm. Breslauer, Partikulier Dahlke, Generalagent Meyer. c) Für die 1. Abtheilung (Wahltag: Mittwoch): Die Kaufleute Annuß, Graßmann, Sam. Jaffé, und der Buchhändler Żupański. Wir bemerken, daß die gesperrt gedruckten die Namen derjenigen sind, welche jetzt noch der Versammlung angehören.

— [Gustav von Potworowski], Rittergutsbesitzer auf Gola bei Gostyn, Mitglied des Abgeordnetenhauses (er war in den Kreisen Kosten, Schrimm, Schroda gewählt), dessen schwere Erkrankung hier wir neulich schon meldeten, ist vorgestern Nachts gestorben. Die Leiche soll, wie wir hören, morgen Nachmittag nach Lissa abgeführt werden; der Verstorbene war reformirter Konfession. Für den betr. Wahlkreis dürfte wohl binnen Kurzem die Neuwahl eines Abgeordneten anberaumt werden.

S Posen, 24. Novbr. [Geistliches Konzert.] Am nächsten Montage, den 26. d., giebt der hiesige Gesangverein im Saale des Kasino zur Nachfeier des Gedächtnißfestes an die Verstorbenen ein geistliches Konzert, unter Leitung seines Dirigenten, des Herrn Clemens Schön, und hat für diesen Zweck Mozart's Requien gewählt, das mit Orchesterbegleitung zur Aufführung kommen wird. Wir haben schon öfter darauf hingewiesen, daß die wenigen Aufführungen, welche während des Winters dieser Gesangverein zu veranstalten in der Lage ist, hier die einzige, deshalb gewiß doppelt willkommene Gelegenheit gewähren, größere Gesangkompositionen von Tonsetzern älterer und neuerer Zeit zu hören, und daß dieser Umstand ebenso wie die Anstrengungen, Mühen und Opfer, welchen der Dirigent wie die Mitglieder des Vereins sich unterziehen, dem für ernstere Musik empfänglichen Publikum um so dringender die Pflicht auferlegt, diesen Bestrebungen recht allgemeine und lebendige Theilnahme zuzuwenden und zu bewahren. Es steht zu hoffen, daß ein recht zahlreicher Besuch auch diesmal bekunden wird, wie gern man diese Pflicht hier ausübt.

Neustadt b. P., 23. Nov. [Holzpreise; Theater.] Die Befürchtungen, daß die Holzpreise stark in die Höhe gehen würden, da die Wälder immer mehr, namentlich in den letzten Jahren wieder, gelichtet wurden, hat sich nicht realisirt, vielmehr ist ein Sinken der Preise eingetreten. Natürlich, denn auch in hiesiger Gegend wird schon der Torf namentlich in den Brennereien als Brennmaterial verwendet, und anderseits fehlt es nicht an Konkurenz, da fast in sämmtlichen Forsten hiesiger Gegend viel Holz eingeschlagen steht, und ein schneller Absatz Forstbesitzern wie Kaufleuten nothwendig erscheint. Es kostet jetzt die Klafter Buchenholz erster Klasse frei in's Haus $3\frac{2}{3}$ Thlr., zweiter Klasse $3\frac{1}{3}$ Thlr. — Seit acht Tagen amüsirt sich das hiesige Publikum in dem vom konzessionirten Theaterdirektor Emil Samst im Saale des „Hotel de Varsowie" eingerichteten Theater.

E Exin, 23. Nov. [Saatenstand; Kreistag; Geschenk.] Auch die ersten Roggeneinsaaten sind in Folge der meist kalten Tage sehr ungleich aufgegangen, und bei den letzten Einsaaten zeigt sich dieselbe Erscheinung, indem die meisten Körner erst in Keime geschossen sind und nur der kleinere Theil durchgebrochen ist. Die Weizensaaten sind als die früher bestellten gleichmäßiger aufgegangen; die Oelsaaten stehen ganz gut. — Auf dem am 30. d. in Schubin abzuhaltenden Kreistage kommen unter andern Vorlagen auch wieder vor: Gewährung einer Unterstützung für die Blindenanstalt zu Wollstein, welche bisher alljährlich damit bedacht worden ist; Gewährung eines Beitrages zur Nationaldankstiftung aus dem Erlös der Jagdscheine, und eines andern zum Friedrichsdenkmal in Bromberg. — Der Rittergutsbesitzer Förster zu Bronikowo, Reg. Bez. Posen, hat der evang. Kirche zu Schubin 200 Thlr. überwiesen, um deren Zinsen alljährlich unter zwei bis fünf Arme der dortigen Pfarrgemeinde zu vertheilen.

Angekommene Fremde.

Vom 24. November.

BAZAR. Die Gutsb. v. Römer sen. und jun. aus Littauen, v. Moszczeński aus Stempuchowo, v. Zakrzewski aus Ziołkowo und Mittelstädt aus Silec.

SCHWARZER ADLER. Kaufmann Gerlach aus Glogau und Gutsbesitzer v. Kotarski aus Kornaty.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rath Rienecke aus Altenburg, die Gutsb. Naglo aus Bielewo und v. Koszutski aus Modliszewko, Rechtsanwalt Bade aus Lissa und Kaufmann Rosenzweig aus Strzałkowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Prem. Lieutenant Frhr. v. Seebach aus Berlin, Rechtsanwalt Martini aus Grätz, die Kaufleute Müller aus Nordhausen, Pflücker aus Hamburg, Moebius aus Lomnitz und Funk aus Leipzig.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsb. v. Żychliński aus Węgierki, Fabrikant Premper aus Celle, die Kaufleute Großmann aus Berlin und Niemann aus Hamburg.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. v. Baranowski aus Roznowo und v. Chosłowski aus Pogorzella, Frau Rittergutsb. v. Radońska aus Rudnicz, Oberinspektor Moschak aus Sartomitz und Kaufmann Jeszke aus Pogorzella.

HOTEL DE BERLIN. Gutsb. v. Koszutski aus Modliszewko, Apotheker Krüger aus Stenszewo, Probst Klemczyński aus Kotlowo und Inspektor Sanitz aus Dembnica.

BUDWIG'S HOTEL. Die Viehhändler Hamann sen. und jun. aus Gottschimmerbruch, Wachtmeister a. D. Kartscher aus Birnbaum, Kaufmann Michaelis aus Bromberg und Kupferschmiedemeister Einecke aus Czempin.

EICHENER BORN. Einwohner Moses aus Borek.

PRIVAT-LOGIS. Fräulein Müller aus Gnesen, Mühlenstraße Nr. 20; Wirthschafterin Boeldicke aus Berlin und Musiker Mlosch aus Lübbenau, Magazinstraße Nr. 14.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Winter-Saison
in
Bad Homburg vor der Höhe.

Die Wintersaison von Homburg bietet den Fremden alle Annehmlichkeiten und Zerstreuungen größerer Städte.

Das großartige **Konversationshaus**, welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, enthält **prachtvoll dekorirte Räume**, einen großen **Ball- und Konzertsaal**, einen **Speisesalon**, **Kaffee-** und **Rauchzimmer**, mehrere geschmackvoll ausgestattete **Konversationssäle**, wo Trente-et-Quarante und Roulette unter Gewährung außergewöhnlicher Vortheile aufliegen, indem Ersteres mit **einem halben Refait** und Letzteres mit **einem Zéro** gespielt wird. Die tägliche Bankeinlage am Trante-et-Quarante ist auf **300,000 Franken**, das Maximum auf **12,000 Franken** festgesetzt. — Das große **Lesekabinet** steht dem Publikum unentgeltlich geöffnet und enthält die bedeutendsten **deutschen**, **französischen**, **englischen**, **italienischen**, **russischen**, **polnischen** und **holländischen** politischen und belletristischen Journale. Die **Restauration** ist dem rühmlichst bekannten Hause **Chevet** aus Paris anvertraut.

Jeden Abend läßt sich die beliebte Kurkapelle von Garbe und Koch in dem großen Ballsaale hören.

Bälle, Konzerte und andere Festlichkeiten, wechseln wie in der Sommersaison fortwährend mit einander ab; eine ausgezeichnete französische Vaudevillegesellschaft ist engagirt, welche wöchentlich zwei bis dreimal im japanischen Saale Vorstellung giebt.

Große Jagden in weitem Umkreise enthalten sowohl Hochwild als alle andere Wildgattungen.

Bad Homburg ist durch die neue Eisenbahnverbindung gleichsam eine Vorstadt Frankfurts geworden; 16 Züge gehen täglich hin und her, — der letzte um $11\frac{1}{2}$ Uhr — und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Konzerte und sonstige Abendunterhaltungen Frankfurts zu besuchen.

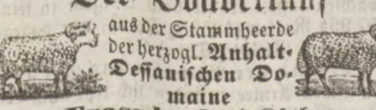
Homburg befindet sich durch die Vollendung des rheinischen- und bayrisch-östreichischen Eisenbahnnetzes im Mittelpunkte Europa's. Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden vermittelst direkter Eisenbahn nach Homburg.

Danksagung.

Durchdrungen von dem innigsten Gefühle, halte ich es für meine heiligste Pflicht, mich des innigsten Dankes zu entledigen für die gefährliche Operation, welche der Herr **Dr. med. J. Samter** an meiner Frau so glücklich vollzog. Der Allvater möge diesen für die leidende Menschheit so brauchbaren Mann noch recht lange bei steter Gesundheit und Kraft erhalten! **Wolf Asch**, Restaurateur.

Posen, im November 1860.

Der Bockverkauf



aus der Stammheerde der herzogl. **Anhalt-Dessauischen Domaine Frassdorf bei Köthen** beginnt **am 10. Dezember.**

Steinkopff.

Dienstag den 27. November c, mit dem Nachmittagszuge bringe ich einen Transport **frischmelkender Netzbrücher Kühe nebst Kälbern** nach **Posen** und logire in **Budwig's Hôtel**, Kämmereiplatz Nr. 18/19.

J. Klakow, Viehhändler.

Der **Bockverkauf** aus meiner Negretti-Stammschäferei, von einer der edelsten Heerden Mecklenburgs abstammend, hat bereits begonnen.

Jankowo bei **Schwersenz**, den 23. November 1860. **A. Cölle.**

Auf dem Rittergute **Strelitz** bei **Chodziesen** ist vom 15. Februar 1861 an die Milcherei von 70 Kühen zu verpachten.

Die näheren Bedingungen sind beim Unterzeichneten zu erfahren.

C. von Zacha.

Weihnachtsverkauf.

Durch **bedeutende in den jüngsten Messen** gemachte Gelegenheitseinkäufe habe ich **mein Engros- und Endetail-Geschäft in den mannichfachsten Artikeln auf das Reichhaltigste assortirt** und empfehle dieselben zu bevorstehendem **Weihnachtsfeste** zu auffallend billigen Preisen, als:

Kattune in bester Qualität von $2\frac{1}{2}$ — 4 Sgr.,
Lama, Poils, $\frac{4}{4}$ **Ripse, Tartan, Corda, Chally rayé und broché** von 3 Sgr. an,
Sylvano's, Concordia's, $\frac{8}{4}$ **Ripse.**
Eine große Partie wollener und französischer **Longshawls**, wie **Taffete** und **Atlasse.**
Schwarze und kouleurte seidene Halstücher, Shlipse und ostind. Taschentücher, ebenso **Bukskins**, velour, doubles, und diagonals.

Besonders bemerke, daß ich im **Detailverkauf den im Engros-Geschäft üblichen Rabatt gewähre.**

Falk Karpen, 91. Wronkerstraße 91.

Eugen Werner in Posen, Friedrichsstrasse 29,

hält Lager von den **Waldwollwaaren-Fabrikaten** aus **Remda** am Thüringer Walde, und empfiehlt Allen, welche an **Gicht** und **Rheumatismus** leiden, oder sich dagegen schützen wollen, nachverzeichnete Artikel zur geneigten Beachtung:

A. Waldwoll-Unterkleider aller Art, dergl. **Handschuhe**, **Strümpfe**, **Mützen**, **Einlegesohlen**, **Arm-**, **Hals-**, **Schulter-**, **Knie-**, **Puls-**, **Brust-** und **Rückgratwärmer**, **Strickgarne**, **Steppdecken**, **Watte** etc. Sämmtliche Artikel enthalten Substanzen, welche die Haut kräftigen, verstopfte Schweisse aussaugen, **ohne zu erhitzen**, **recht warm halten** und bei ganz **echter Naturfarbe** auch in Qualität sehr haltbar sind.

B. Waldwoll-Präparate: Extrakte zu Wannen-, Dampf- und **Fussbädern**, dergl. **Oel**, **Spiritus**, **Seife** und **Pomade** zu Waschungen und Einreibungen, dergl. **Bonbons** und **Liqueure** zu sachgemässem Gebrauch.

Großer Weihnachts-Ausverkauf

in sämmtlichen Artikeln unsres Lagers, und machen wir zu besonders billigen Preisen auf eine große Partie zurückgesetzter Seidenstoffe aufmerksam.

Meyer Falk Nachfolger.

Bromberg: Gebrüder Schmidt. **Danzig:** Gebrüder Schmidt.

Anton Schmidt,
Posen, Markt Nr. 63.

Leinen-Tischzeug-Handlung. und **Wäsche-Fabrik.**
Weißwaaren und Gardinen.
Pferdedecken, Drilliche und fertige Getreidesäcke.

Seiden- und Modewaaren-Handlung. **Mäntel- und Mantillen-Fabrik.**
Teppich- und Möbelstoff-Lager.
Alle Sorten Tuche und **Herren-Garderobe-Artikel.**

Meinen geehrten Abnehmern die ergebene Anzeige, daß ich, wie in früheren Jahren, auch diesmal sehr bedeutende Partien Kleiderstoffe 2c. 2c. zum Ausverkauf gestellt und offerire solche in durchweg guter, ganz reeller und neuer Waare zu nachstehenden Preisen:

		die Berl. Elle	die Robe von … Berl. Ellen	
$\frac{4}{4}$	wollene **Napolitaines,**	$2\frac{1}{2}$ Sgr.,	15	$1\frac{1}{4}$ Thlr.
$\frac{4}{4}$	" Nr. 1	$2\frac{3}{4}$ u. 3 Sgr.,	15	1, $1\frac{1}{4}$ u. $1\frac{1}{2}$ Thlr.
$\frac{4}{4}$	" **Poil de Chevres**	3 u. $3\frac{1}{4}$ "	15	$1\frac{1}{2}$ u. 1 Thlr. $18\frac{3}{4}$.
$\frac{4}{4}$	" " **Prima**	$3\frac{1}{2}$ u. 4 "	15	$1\frac{3}{4}$ u. 2 "
$\frac{4}{4}$	" **Lamas**	$3\frac{1}{2}$ Sgr.,	15	$1\frac{3}{4}$ Thlr.
$\frac{4}{4}$	" " **Prima**	4 "	15	2 "
$\frac{4}{4}$	" **Ripse** und **Satins**	$4\frac{1}{2}$ "	15	$2\frac{1}{4}$ "
$\frac{4}{4}$	" **Satins Prima**	6 "	15	3 "
$\frac{4}{4}$	" **Lastings, Cordas** und **Thalias**	6 Sgr,	15	3 "
$\frac{4}{4}$	" **Tartans Prima** mit Seide	$7\frac{1}{2}$ "	15	$3\frac{3}{4}$ "
$\frac{4}{4}$	" **Rips broché,** die Berliner Elle	$7\frac{1}{2}$ "	15	$3\frac{3}{4}$ "
$\frac{4}{4}$	" **Cords uni Prima**	$7\frac{1}{2}$ "	15	$3\frac{3}{4}$ "
$\frac{6}{4}$	" **Mohairs**	6 "	12	2 " 12 Sgr.
$\frac{6}{4}$	" **Satins** mit seidenen **Caros**	$7\frac{1}{2}$ "	12	3 "
$\frac{6}{4}$	" **Lastings**	10 "	12	4 "
$\frac{6}{4}$	" **Crepp de laines à Caro**	$7\frac{1}{2}$ "	12	3 "
$\frac{6}{4}$	" **Cords uni Prima**	10 "	12	4 "
$\frac{6}{4}$	" **Satins noir faç.**	10 "	12	4 "
$\frac{6}{4}$	imitirte **Orleans rayé**	$2\frac{3}{4}$ "	12	$1\frac{1}{10}$ "
	Große wollene **Umschlagetücher,** gute Qualität und lebhafte Farben			1, $1\frac{1}{6}$—$1\frac{1}{2}$ Thlr.
	" " **Long-Chales**			$2\frac{1}{2}$ u. 3 "
	Seidene **Taschentücher**			$22\frac{1}{2}$, 25 u. 30 Sgr.
	Seidene **Shlipse**			$7\frac{1}{2}$, 10—15 Sgr.
	Halbseidene " elegant			4 Sgr.
	Halbseidene und wollene **Herrentücher**			6—15 Sgr.
	Wollene **Sammtwesten**			8—10 "
	2 Berliner Ellen breite **Doublestoffe** (zu Mänteln und Jacken)			1, $1\frac{1}{6}$, $1\frac{1}{3}$ Thlr.
	2 " " " (extra)			$1\frac{2}{3}$ u. $1\frac{5}{6}$ "

Bei Entnahme ganzer Stücke resp. Dutzende berechne Engros-Preise.

Calotten, Gestelle mit Draht und Spahn **Amazonen** und runde Façons empfiehlt **A. Lange**, Fabrikant, Friedrichsstraße 33 b.

Garibaldi-, Cavour- und ungarische Hüte empfiehlt billigst **Isaac Plessner,** Breslauerstr. 2, im Hause des Hrn. **Briske.**

Wollene Pferde-Decken, sowie **Schlittschuhe** mit Riemen und Schuhen empfiehlt **C. W. Paulmann,** **Posen.** Wasserstr. Nr. 4.

Eine neue Sendung **Gummischuhe** für Herren, Damen und Kinder traf so eben ein und empfiehlt solche in größter Auswahl **C. W. Paulmann,** **Posen.** Wasserstr. Nr. 4.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich eine Auswahl von Hüten, Hauben, Coiffüren, und mache ganz besonders auf garnirte Negligée-Hauben und Piquée-Garnituren zu sehr billigen Preisen aufmerksam. **Marie Elkan**, Schloßstr. 2.

Mein **Metallwaaren-Lager und Fabrik** empfiehlt seine gediegenen Artikel in **allen** Metallkompositionen; namentlich sind neu: ziselirte Tablette, Kaffee- und Sahnkannen, Wiegekessel, Berzeliuskessel und Lampen, Armleuchter, Zuckerdosen, Eßbestecke, Schiebelampen, Nachtlampen, Fruchtschaalen u. s. w., Kirchengeräthe, Wagenlaternen, Wagen- und Geschirrbeschläge.

Vergoldung, Versilberung und Bronzirungen, so wie jede Reparatur wird gut und schnell ausgeführt bei **G. Schoenecker,** Gerberstr. 16, Ecke der Wasserstr.

Für Gold, Silber, Tressen u. Münzen werd. die höchsten Preise gez. von J. Stiller, Markt 98.

Blühende Topfgewächse, sowie **Blumen-Bouquets** werden **Mühlenstraße 10** billigst verkauft.

Ein **Schaufenster** ist billig zu verkaufen **Friedrichsstr. 33 b.**

Beachtenswerth für Herren! Die erste direkte Sendung **französischer Mützen** ist so eben eingetroffen bei **Isaac Plessner,** Breslauerstr. Nr. 2.

Ein großes Lager
Kontobücher
von **Kühn & Söhne** in **Berlin**, fest und dauerhaft gebunden, so wie alle Arten Buchbinder- und Galanterie-Arbeiten werden auf das Sauberste angefertigt bei **C. W. Kohlschütter**, Markt 58.

Ein fast neuer kupferner **Pistorius**scher **Brenn-Apparat**, zu 90 Scheffeln Kartoffeln täglich abzubrennen, mit sämmtlichem Zubehör von Holzgeräthschaften, alles im besten Zustande, stehen billig zum Verkauf.

Zu erfragen in der Handlung und Kupfer- u. Messingwaarenfabrik **J. Krysiewicz in Posen.**

Fornal- und Kutsch-Geschirre von echt ausgedrehtem Leder empfiehlt in **großer Auswahl.** **Julius Scheding,** Wallischei a. d. Brücke.

Ein **Bierbottig** von 4940 Quart Inhalt ist zu verkaufen Breslauerstraße 13/14.

Die neuesten **Kotillon-Orden** in großer Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt **C. W. Kohlschütter,** Markt Nr. 58.

Gänzlicher Ausverkauf
wegen
Aufgabe des Geschäfts.

Unten näher bezeichnete Waaren sollen gänzlich geräumt werden, und habe ich solche zu billigsten Preisen zum Ausverkauf gestellt,

als:

Schreib- und Zeichnen-Materialien.
Schreib-, Post- und Zeichnenpapiere, Couverte, diverse Bleifedern, Tuschkasten, schwarze und farbige Tinten, Federmesser, Siegellack und Oblaten, Contobücher mit und ohne Linien, Stahlfedern und Halter 2c. 2c. 2c.

Für Buchbinder.
Vollständiges Handwerkszeug, komplett; gepreßte, einfarbige, Marmor-, Gold- und Silberpapiere, Goldborten, gepreßte Lederdeckel, Pappen, Fein- und Zwischengold 2c. 2c.

Spielwaaren.
in großer Auswahl sortirt.

Lederwaaren.
Briefmappen, Albums, Brieftaschen, Portemonnaies, Notizbücher, Zigarrentaschen, Brillenfutterale mit und ohne Stickereien, Schultaschen für Knaben und Mädchen, Necessaire, Etuis und Damentaschen 2c. 2c. 2c.

Galanterie- und kurze Waaren.
Papparbeiten, Toilletten-Spiegel in Holz und Pappe; eine große Auswahl von Nippsachen und Lotteriegegenstände.

Ludwig Johann Meyer.

S. Slomowski,

Wilhelmsstraße Nr. 9, im Hause des Herrn Jacob Appel, empfiehlt die größte Auswahl von

Damen-Mänteln

in **Velour**, **Chanchilla**, **Taffet**, **Rips** und **glatten Stoffen**, wie auch in **Seide**, **neuester Façon**, jeder nur möglichen Anforderung entsprechend.

Damenjacken in reichster Fülle. Preise möglichst billig aber fest.

Gestrickte wollene Kragen, Gamaschen, Kapotten und **Shawls** empfiehlt, **S. Tucholski,** Wilhelmsstr. 10.

T. MUNK, Markt 88,

empfiehlt sein reichhaltig assortirtes **Mode- und Leinenwaaren-Lager en gros et en détail** einem geehrten Publikum **zu auffallend billigen Preisen. Zurückgesetzte Waaren bedeutend unter dem Einkaufspreise.**

Für alle Schreibende

empfehle ich mein vollständiges Lager der vorzüglichsten **schwarzen und bunten Tinten**, als: Die rühmlichst bekannte echte **Alizarin-Tinte** von **August Leonhardi** in **Dresden und Doppel Kopir-Tinte** von demselben, in den verschiedensten Füllungen, die Erstere bis zu 2 Sgr. herab, ferner **engl. violette Kopir-Tinte** in Krügen à 10 Sgr., **Tinten-Extrakt** in Fl. à 5 Sgr. zur sofortigen Bereitung von 2 Pfd. Tinte, sowie **rothe**, **blaue** und **grüne Tinte** in Fl. à 4 Sgr.

Ludwig Johann Meyer.

Chinesisches Haarfärbe-Mittel,

um Kopf-, Augenbrauen und Baarthaar, sogleich für die Dauer echt braun oder schwarz färben zu können, à 25 Sgr. Im Nichtwirkungsfalle wird der Betrag zurückbezahlt.

Zu haben bei **Z. Zadek & Co.,** Markt 64.

Königs-Räucherpulver à Fl. 5 und $2\frac{1}{2}$ Sgr. empfiehlt **Ludw. Joh. Meyer.**

Eine bedeutende Auswahl der neuesten **Theatercapotten, Shawls, Aermel, Handschuhe, Gürtel, Armbänder, Cravattes, Crinolines, Besätze in Seide und Gold** 2c. empfehle ich zu auffallend billigen Preisen.



Jacob Zadek, Markt 47.

Durch ein königl. preuß. und ein königlich sächs. Ministerium zum freien Verkauf durch die Herren Apotheker concessionirt.

Vom Pariser, Münchener und Wiener Thierschutz-Vereine mit der **Medaille ausgezeichnet.**

Korneuburger = Viehpulver
für Pferde, Hornvieh und Schafe

bewährt sich nach den **langjährigen Erfahrungen** und den damit auch in den **königl. Obermarställen Sr. Majestät des Königs von Preußen** im Auftrage Sr. Excellenz des **General-Lieutenants und Oberstallmeisters Sr. Majestät,** Herrn **von Willisen** gemachten vielseitigen Versuchen, laut der amtlichen Bestätigung des Herrn **Dr. Knauert,** Apotheker 1. Klasse und Ober-Roßarztes der gesammten königlichen Marstallungen:

Beim Pferde: in Fällen von Drüsen und Kehlen, Kolik, Mangel an Freßlust, und vorzüglich die Pferde bei vollem Leibe und Feuer zu erhalten.

Beim Hornvieh: beim Blutmelken und Aufblähen der Kühe (Windbauche), bei Abgabe von wenig oder schlechter Milch, deren Qualität überraschend durch dessen Anwendung verbessert wird — bei Lungenleiden; während des Kälberns erscheint dessen Gebrauch bei Kühen sehr vortheilhaft, so wie schwache Kälber durch dessen Verabreichung zusehends gedeihen.

Beim Schafe: zur Hebung der Leberegel, der Fäule und bei allen Leiden des Unterleibes, wo Unthätigkeit znm Grunde liegt.

Echt zu beziehen: in **Kosten** bei Hrn. **A. J. Legal,** Apotheker; in **Lissa** bei Hrn. **G. Plate,** Apotheker; in **Witkowo** bei Hrn. **C. E. Brandt.**

Drei Familien in **Usez** bei **Schneidemühl** wollen zum 1. Januar 1861 einen geprüften jüdischen Hauslehrer, der auch gründliche hebräische Kenntnisse hat, engagiren. Gehalt bei völlig freier Station 100 Thaler jährlich. Portofreie Offerten, begleitet von bewährten Zeugnissen, sind zu richten an

A. Sommerfeld in **Usez.**

In einem vornehmen Hause kann ein Hauslehrer zur Erziehung zweier Kinder ein höchst vortheilhaftes Engagement erhalten.

Auftrag und Nachweis: Kaufmann ***R. Felsmann*** in **Breslau,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Offene Stellen

für **Kaufleute, Oekonomen, Forstbeamte, Lehrer, Gouvernanten, Techniker** 2c. überhaupt in den **höheren Berufszweigen,** finden sich in der regelmäßig erscheinenden **„Vakanzen-Liste"** stets in größter **Auswahl** mitgetheilt. Das Blatt wird jedem Abonnenten für 1 Thlr. einen ganzen Monat (vom Tage der Bestellung an gerechnet) franko zugesandt, und dadurch sowohl die Vermittelung von Kommissionären als auch weitere Unkosten **erspart.** Briefe franko. Prospekte gratis. Offene Stellen bittet man dringends behufs **kostenloser** Aufnahme mitzutheilen: **nur** der Verlagshandlung von **A. Retemeyer** in Berlin, Kurstraße 50.

Ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehener Oekonomiebeamter findet einen dauernden und höchst annehmbaren Posten.

Auftrag und Nachweis: Kaufmann ***R. Felsmann*** in **Breslau,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Ein älterer Kommis des Materialgeschäfts, gewandter Detaillist, wird verlangt.

L. Hutter, Kaufmann, Berlin.

Zur selbständigen Bewirthschaftung eines Vorwerks wird unter vortheilhaften Bed. ein gut empfohlener Oekonomie-Inspektor zu engagiren gesucht. Antritt event. noch zu Neujahr 1861. Nachweis **A. Götsch & Co.** in Berlin, alte Jakobsstr. 17.

Eine Band-, Litzen- und Kordelfabrik in der Rheinprovinz sucht einen Provisionsreisenden für Ost- und Westpreußen und Provinz Posen. Frankoofferten unter ***L. H. Nr. 1080*** besorgt die Exped. d. Ztg.

Zwei geborene Französinnen oder Fräuleins aus der französischen Schweiz werden von hohen adeligen Familien unter höchst günstigen Bedingungen als Bonnen gesucht.

Auftrag und Nachweis: Kaufmann ***R. Felsmann*** in **Breslau,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Als Stütze und Gehülfin der Hausfrau wird ein solides achtbares Fräulein von einer gebildeten anständigen Familie verlangt.

Auftrag und Nachweis: Kaufmann ***R. Felsmann*** in **Breslau,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Die Generalversammlung des landwirthschaftlichen Vereins für die Kreise **Schroda, Wreschen** und **Gnesen** wird **am 3. Dezember d. J. um 11 Uhr Vorm.** im Hotel des Gastwirths **Paprzycki** in **Wreschen** stattfinden. An der Tagesordnung sind folgende Gegenstände: 1) Die Wahl der Mitglieder des Vorstandes; 2) Anträge zur Abänderung der Statuten; 3) Abhandlungen über die Vortheile eines intensiven Wirthschafts-Systems im Vergleich zu einem extensiven; 4) Bericht über den Ertrag der Hackfrüchte und andere zur Berathung kommende Fragen.

Der landwirthschaftliche Verein zu Rogasen wird **Sonntag den 2. Dezember,** Nachmittags 3 Uhr, eine Versammlung in **Rogasen** in „Kaubes Hotel" abhalten.

J. Werner, Sekretär des Vereins.

Die Generalversammlung des Rettungsvereins zum Zweck der Wahlen und der Vernehmung des Jahresberichts findet

Montag den 26. November c. Abends 7 Uhr

im magistratualischen Sitzungssaale auf dem hiesigen Rathhause statt.

Wir laden sämmtliche Mitglieder der ersten und zweiten Abtheilung des Vereins hiermit ein.

Posen, den 22. November 1860.

Der Vorstand des Rettungsvereins.

Musikalien-Verkauf

mit höchstem Rabatt.

Musikalien-Abonnement

für **Hiesige** und **Auswärtige** zu den **billigsten Bedingungen.**

Ed. Bote & G. Bock,

königl. Hof-Musikhändler,

Posen, Wilhelmsstraße 21.

! Die billigste Buchhandlung der Welt !!!
Neue Bücher zu nie dagewesenen Spottpreisen.

Garantie für neu! komplet! fehlerfrei! elegant!

Der Wanderer um die Welt, Länder- und Völkerkunde, Reisebeschreibungen 2c. 2e., 5 Bde., mit vielen Kupfertafeln, Karten 2c., statt 8 Thlr. in **5** Calicobänden mit Vergoldung, geb. nur 40 Sgr.!!! **Büffons** Illustrirte Naturgeschichte der Amphibien und Fische 2c., mit über 100 naturgetreuen Abbildung., 1860, nur 20 Sgr.!!! **Büffons** Illustr. Naturgesch. der Insekten, Schmetterlinge und Conchylien, ebenso 20 Sgr.!!! **Malerische Naturgeschichte** der 3 Reiche, über 700 Seiten Text mit ca. 400 **kolorirten** Abbild., neueste Auflage 1861, Prachtband mit Vergoldung, nur 45 Sgr., **Rebaus Naturgeschichte** f. d. J. mit ca. 200 Abbild. 22 Sgr.!!! **Illustrirte Geographie,** 57er Prachtausgabe mit hunderten Abbild. und Atlas von 50 Karten, von Räuschle, groß Folio, elegant!! 65 Sgr.!!! **Berges Conchylienbuch,** die neueste 55er Prachtausgabe mit ca. 800 künstlerisch ausgeführten kostbar **kolorirten** Abbild., groß Quart, elegant!! nur 56 Sgr.!!! **Berge** und **Rieke,** Giftpflanzenbuch, eben so, nur 52 Sgr.!!! **Schmidts** Mineralienbuch, eben so, nur 52 Sgr.!!! **Schmidts** Petrefakten, eben so, nur 52 Sgr.!!! (☞ Bei diesen Werken werden kaum die Kolorirkosten bezahlt ☜). **Schmidlins** Botanik 2c. 2c., die neueste 57er Prachtausgabe mit über 1600 kostbar kolorirten Abbild., prachtvoll gebunden, nur 68 Sgr.!!! **Vollmers** größte Mythologie aller Völker, neueste 59er Prachtausgabe mit vielen hunderten Abbildung., nur 54 Sgr.!! **Die allgemeine Landwirthschaft,** neueste Aufl., 50 Bde., mit ca. 3000 Abbild., nur 3 Thlr. 25 Sgr.!!! **Konversations-Lexikon,** umf. Wörterb. sämmtl. Wissens, 18 Bde., neueste Auflage. A—Z, nur 60 Sgr.!! **Jung, gen. Stillings,** Werke, 4 Bde., mit Kupfern, gr. Octav, statt 8 Thlr. f. d. Spottpreis von 56 Sgr.!! **Ifflands** sämmtl. Werke, beste Claff.-Ausgabe, 25 Bde. nur 3 Thlr. 28 Sgr.!! **Wielands** sämmtl. Werke, neueste Claff.-Ausg., 36 starke Bände, nur 5 Thlr. 28 Sgr.!! **Thümmel,** 12 Bde. do., 68 Sgr.!! **Pyrker,** 4 Bde. do., 38 Sgr.!!! **Zschokke,** 17 Bde. do., 4 Thlr. 28 Sgr.!!! **Walter Scotts** sämmtl. Werke, beste deutsche Ausgabe, 175 Bde., elegant!! 6 Thlr. (nicht so gut 4¾ Thlr.) **Klopstocks** Oden, 2 Bde., 12 Sgr.!!! **Paul de Kocks** Werke, die hübsche große Octavausgabe, 62 Bde., statt 22 Thlr. nur 3 Thlr. 26 Sgr.!!! **Carl Spindlers** Vergißmeinnicht, Erzählungen 2c., mit ca. 20 Stahlstichen 2c., 4., nur 9 Sgr.!!! **Buch der Welt,** neueste große Quartausgabe, mit Stahlstichen 2c. 2c., elegant, 22 Sgr.!! **Der Feierabend,** 1857, 58 und 59, von Gerstäcker, Karl v. Holtei, Nieritz, Franz Hoffmann, Roßmäßler 2c., ☞ alle 3 Bände mit 21 Kunstblättern (Stahlstichen) neu und elegant, 12 Sgr.!! **Shakespeares** s. W. deutsch. illustr. Ausg., 12 Bde., in reich vergoldeten Einbänden, 70 Sgr.!!! **Mineraliensammlung,** über 100 Stück system. geordnet, incl. Kasten u. Katalog, 65 Sgr.!! **Kleist's** sämmtl. Gedichte 6 Sgr.!! **Claudius,** 7 Bde. mit Kupfern, 55 Sgr.!! **Roman-Bibliothek,** 17 Bde. Octav, der besseren neueren Belletristik, 29 Sgr.!! **Macaulay,** Geschichte von England, neueste elegante Pracht-Ausgabe, 9 Bde., 68 Sgr.!! **Herder's** Werke, 60 Bde., nur 5 Thlr. 28 Sgr.!!! **Illustrirte Beilage** zu allen Zeitungen, mit 1000 Abbildungen, Quart, nur 16 Sgr. **Hauff's** sämmtl. Werke, beste Claff.-Ausgabe, 1860, 15 Theile, elegant, nur 64 Sgr.!! **v. d. Velde,** 8 Bde., nur 54 Sgr.!! **Bulwer's** ausgew. Romane, 21 Bde. 28 Sgr.!! **Seume's** Werke, die große Oktav-Ausg., 5 Bde., nur 58 Sgr.!! **Engel's** sämmtl. Werke, neueste Klass.-Ausgabe, 12 Bde., 2 Thlr. **Kotzebue's** sämmtl. Werke, 50 Bde., 7 Thlr. 10 Sgr.!! **Byron's** sämmtl. Werke, 12 Bde., mit Stahlstichen, elegant!! 50 Sgr.!! (dieselben englisch ebenso). **Rotteck's** Weltgeschichte, 10 Theile, mit Portr., neueste Aufl., 60 Sgr.!! **Bremer's, Friedr.,** sämmtl. Werke, 82 Theile, nur 2 Thlr. 28 Sgr.!!! **Calver's** Käferbuch, neueste Pr.-Ausg., mit tausenden kostbaren Abbildungen, nur 86 Sgr.!! **Gerstäcker,** Richter's Reisen um die Welt, neueste Pr.-Ausgabe, 2 Bde., gr. Oktav m. v. Kupferst., nur 38 Sgr.!! **Bilderatlas** zum Konversations-Lexikon, 15 Th. mit über 100 Kupfertafeln, 44 Sgr.!! **Lamartine's** Werke, beste deutsche Ausgabe, 45 Bde., nur 4 Thlr. **Lenau's** Gedichte, 18 Sgr.!!! **Lessing's** sämmtl. Werke, 10 Bde., elegant!! 3 Thlr. 28 Sgr.!!! **Brockhaus** Conversations-Lexikon der Gegenwart, gr. Okt.-A.-Z., 50 Theile, statt 18 Thlr. nur 3 Thlr. 6 Sgr.!! **Brockhaus** Conversations-Lexikon der neuesten Zeit und Literatur, gr. Okt, 40 Theile, A—Z, nur 2 Thlr. 22 Sgr.!! **Kirchbach,** Chemie und Mineralogie der Gewerbekunde, neueste Ausg., 3 Bde., nur 1 Thlr. 14 Sgr.!! **Gust. Schilling's** sämmtl. Werke, 80 Bde., statt 20 Thlr. nur 5 Thlr. 28 Sgr.!! **Bojardo's** verliebter Roland, 4 Bde., statt 9 Thlr. nur 1 Thlr. 28 Sgr.! ☞ Memoiren berühmter H'r., Freudenmädchen, 6 Bändchen, 1 Thlr. ☜ **Körner's** sämmtliche Werke, 2 Bände mit Portrait, nur 25 Sgr.!! **Lichtenberg's** Werke, 8 Bde., die berühmte Originalausg. m. **Kpfrn.,** nur 60 Sgr.!! **Löbe's** Landwirthschaft, neueste Prachtausg., 3 Bde. m. 300 Abbildgn., Velinpapier, 58 Sgr.!!! — **Voltaire's** sämmtl. Romane, neueste deutsche Ausgabe, sehr eleg. m. Vergold., geb. 1 Thlr. 16 Sgr.!!! — **Montesquieu** Geist der Gesetze, 12 Thle., sehr eleg. m. Vergold., geb. 1 Thlr. 14 Sgr.!! **Faublas** Liebesabenteuer, 8 Thle. m. Kpfrn., 3 Thlr. **Hoffmann's** Erdkunde, mit über 80 (theils in Farbendruck) Abbildg., neueste Aufl., nur 28 Sgr.!! **Boccacio's** Dekameron u. s. w., vollste neueste Ausg., 4 Bde. 55 Sgr.!!! — **Schiller's Räuber,** nur 5 Sgr.!!!

Direkte **Franko**-Ordres nach Hamburg erbittet und werden prompt, steuer- und zollfrei expedirt von der

D. J. Pollack'schen Export-Buchh.—Hamburg.

Um einem geehrten Publikum das unbedeutende Porto zu vergüten, werden bei Bestellungen von über 5 und 10 Thlr. Werke von **Sue** und **Dumas** in der großen illustr. Ausgabe **gratis** beigefügt.

Als neu und bewährt empfiehlt

Glycerin ff. präparirt

in Fl. à 5 Sgr., welches rauher, spröder, aufgesprungener und schuppiger Haut sofort eine wohlthuende, geschmeidige, sammtartige Weichheit ertheilt, ***Ludwig Johann Meyer.***

Regnard's Odontine,

Zahnseife oder Zahnpaste in Etuis à 6 Sgr. Das vorzüglichste Reinigungsmittel, um gesunde Zähne und gesundes Zahnfleisch bis ins späteste Alter zu erhalten, empfiehlt

Ludwig Johann Meyer.

Neuer Kitt

für Glas, Porzellan, Stein etc.

Dieser Kitt hält so fest, dass beim Zerschlagen des damit gekitteten Gegenstandes jede andere Stelle eher bricht, als die gekittete. Waren zerbrochene Gegenstände der Art, dass man sie der Hitze aussetzen konnte, so kann dies auch nach der Kittung geschehen. — Denselben empfiehlt das Fläschchen zu 3 Sgr.

Ludwig Johann Meyer.

Feinen biegsamen Gummilack à Fl. 3 Sgr. Für Galloschen und alles Schuhwerk, und **Gutta-Percha-Firniß** à Topf 5 Sgr. Bei Nässe oder Schnee alles Schuhwerk wasserdicht zu machen, empfiehlt

Ludw. Joh. Meyer.

Dentifrice Universel,

den heftigsten Zahnschmerz sofort zu vertreiben, à Flacon mit Gebrauchsanweisung 5 Sgr., empfiehlt **Z. Zadek & Co.,** Markt 64.

Feinste aromatische Mandelseife à Stück 5 Sgr. zu haben bei

Ludw. Joh. Meyer.

Rosen = Balsam

(ein berühmtes Hausmittel gegen äußere Schäden, so wie gegen Frostschäden) von Professor Dr. **Chaussier,** in Dosen à 15 Sgr., ist echt zu haben bei Unterzeichnetem, wo auch Prospekte einzusehen sind. **S. Spiro,** Markt 87, im **G. Bielefeld**'schen Hause.

Königs Wasch- u. Badepulver à Schachtel 3 Sgr. empfiehlt

Ludw. Joh. Meyer.

Orientalischer Enthaarungs-Extrakt, à Fl. 25 Sgr. Ein sicheres und unschädliches Mittel zur Entfernung überflüssiger, zu tief gewachsener Scheitelhaare, für dessen Erfolg die Fabrik garantirt.

Bei **Z. Zadek & Co.,** Markt 64.

Bimsteinseife, parf., in 3 Sorten, 3, 2 und 1½ Sgr. das Stück, die sich vor anderen Sorten Seife dadurch vortheilhaft auszeichnet, daß sie beim Waschen der Hände und des Gesichts eine leichte und vollkommene Reinigung der Haut bewirkt und derselben zuträglich ist, verkauft in meinem Auftrage stets

Herr S. Spiro in Posen, im früheren Lokal des Herrn **Bielefeld.**

E. Oeser in Leipzig.

Die königl. preuß. konzess. **Dr. Davidson**schen **Zahntropfen** zur sofortigen Beseitigung der Zahnschmerzen sind bei Herrn **Joseph Wache in Posen** echt zu haben.

Generaldebit: J. Luft in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 27.

Ausverkauf.

Nach dem Beschlusse des königl. Konkursgerichts vom 5. d. Mts. sollen die Wein- und Cigarren-Vorräthe aus der **Ernst Sternke**schen Konkursmasse zum Ausverkauf gelangen.

Diesem zufolge werden in dem bisherigen Sternke'schen **Restaurationslokale vom 20. d. Mts. ab, Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr**

Champagner (Bollinger), rothe Bordeaux, Rhein- und Moselweine, Hamburger und **Bremer Cigarren,**

zu **herabgesetzten Preisen** zum Detail- und Ausverkauf angeboten.

Carl Borchardt, intr. Konkursverwalter.

Gründ. schöne süße **Weintr.** (frische Sendung) empf. nur à **3 Sgr.** pr. Pfd. Kletschoff.

Elb. Neunaugen, br. Sardellen und echt engl. Porter

empfiehlt

F. A. Wuttke, **Sapiehaplatz 6.**

Pate Pectorale von Apotheker **Georgé** in Epinal. Goldene Medaille 1845. Silberne Medaille 1845. Schacht 16 Sgr. oder 56 Kr. ½ Schacht 8 Sgr. oder 28 Kr.

Diese zur gänzlichen Heilung aller Brustkrankheiten, als: Grippe, Katharrh, Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und Keuchhusten, als vortrefflich erprobten und sich bewährten Tabletten werden verkauft in allen Städten Deutschlands, in **Posen** in der Konditorei von **A. Szpingier,** im Bazar und vis-à-vis der Postuhr.

Wilhelmsplatz Nr. 16.
Das Spielwaarenlager von S. R. Kantorowicz

befindet sich jetzt **Wilhelmsplatz Nr. 16,** unweit der **Mittler**schen Buchhandlung.

Schiller-Loose.

Nach wie vor übernehme ich **Schillerloose** zur Besorgung der Gewinne.

Moritz S. Auerbach,

Spediteur in Posen.

Feuer-Versicherungs-Agenturen.

Die neubegründete deutsche Feuer-Versicherungs-Aktiengesellschaft in Berlin wünscht in den Städten des Regierungsbezirks **Posen** Agenturen zu errichten, und werden solide und qualifizirte Persönlichkeiten, welche eine Agentur derselben zu übernehmen und dieser eine besondere Thätigkeit zu widmen gewillt sind, ersucht, sich unter Angabe ihrer näheren Verhältnisse und Referenzen in frankirten Briefen an den **Auktionskommissarius Lipschitz** in **Posen** zu wenden.

Eine Wohnung im 1. Stock nach vorn, bestehend aus: 2 Stuben, Küche, Speisekammer, Keller, Holzstall und Bodenraum, ist von Neujahr oder auch sofort zu vermiethen **Wasserstraße Nr. 4.**

Gr. Gerberstraße 29, Parterre, ist eine möblirte Stube zu vermiethen.

Gartenstr. Nr. 1 ist vom 1. Dezbr. ab vorn heraus 1 möblirte Stube zu vermiethen.

St. Adalbert Nr. 41 eine möbl. Stube z. verm.

Eine Spiritus-Remise Sandstraße Nr. 10.

---

1 möbl. Stube ist Neuestr. 70 zu verm. Näheres im Eckladen das. bei Hrn. R. Kantorowicz.

Königsstraße 21 sind ein oder zwei freundl. Zimmer mit od. ohne Möbel zu vermiethen.

Gr. Ritterstr. 1 ist 1 möbl. Wohnung billig z. verm., die sich für 2, auch 3 Herren eignet.

Sapiehaplatz 14 ist sofort 1 möbl. Stube im 2. Stock zu vermiethen.

Für ein Kolonialwaaren-, Wein- und Destillationsgeschäft, 3 Meilen von **Posen,** wird ein Lehrling gesucht. Das Nähere in der Handlung Breitestraße Nr. 26 zu **Posen.**

Für mein **Papier- und Tabak-Geschäft** brauche ich einen **Lehrling.**

Salomon Lewy.

Ein Werkführer für eine **Bäckerei,** der diese gründl. versteht, sucht ein Stelle. Näheres in Posen, Schloßberg 3, bei dem Schriftsetzer Hahn.

Ein junger Mann, jüd. Gl., der das Gym. besucht, Abiturientenexamen abgelegt, Universitätsstudien absolvirt und die Rektoratsprüfung bestanden hat, Kenntnisse im Hebr. besitzt und streng rel. und sittl. lebt, sucht zu Ostern k. J. eine Anstellung.

Ihm steht zur Seite eine Gefährtin, die engl. und franz. sprechen, im Flügelspiel Unterricht ertheilen kann, als Lehrerin geprüft ist und als solche bereits überaus segensreich wirkt. Auf frank. Briefe giebt Herr Rabbiner **Landsberg** in **Rawicz** Auskunft.

Ein junges Mädchen, evangelischer Konfession, sucht eine Stellung zur Hülfe der Hausfrau, und zwar von Neujahr 1861 ab. Das Nähere ist zu erfahren beim Königl. Kreis-Sekretär Hrn. ***Linke*** in **Posen.**

Eine gebildete Wittwe in den besten Jahren wünscht einem alten Herrn die Wirthschaft zu führen, oder aber einer Hausfrau bei Führung einer größeren Wirthschaft hülfreich an die Hand zu gehen. Adressen beliebe man unter der Chiffre ***K. K.*** i. d. Exped. d. Zeitung abzugeben.

Ammen weist nach **Kareska,** Markt 80.

Warnung.

Den Wechsel vom 8. Juni 1859 über 120 Thlr. auf **Jozef Basch** lautend erkläre ich für ungültig, und warne vor Acquisition desselben.

Christian Lenz aus **Skorzencin.**

Stenographie.

Alle Diejenigen, welche sich für Stenographie interessiren, werden ersucht, sich **Montag den 26. d. M. Abends 8 Uhr** zu einer Besprechung im **Kassel**'schen Lokale (Schloßstraße) einzufinden.

☞ Neue Bücher zu ermäßigten Preisen. ☜

Folgende neue wissenschaftliche und andere Bücher neuester Auflage bin ich beauftragt, mit **25 Prozent unter dem Ladenpreise** zu verkaufen:

1 Marbach u. Cornelius physikalisches Lexikon, 2. Aufl. 1859 in 6 Vol. (Ladenpreis 39⅙ Thlr.) für 29¼ Thlr. — 1 Clarus, Arzneimittel-Lehre, 3. Aufl. 1860 (Ladenpr. 5 Thlr.) 3¾ Thlr. — 3 Wagner, chemische Technologie (à 2⅓ Thlr.) à 1¾ Thlr. — 2 Henkel, Grundriß der Pharmakognosie (à 2⅓ Thlr.) à 1¾ Thlr. — 1 Ritter, geogr. statistisches Lexikon, neueste Aufl. (6 Thlr.) 4½ Thlr. — 2 Loebe, Supplement zur Encyclopädie der gesammten Landwirthschaft (à 5⅓ Thlr.) à 4 Thlr. — 1 Daru, Geschichte d. Republik Venedig, übers. von Ruprecht, 4 Vol. 2. Aufl. 1859 (4¼ Thlr.) 3 Thlr. 2 Sgr. — 2 Scherr, Geschichte der deutschen Frauen (à 2⅓ Thlr.) à 1¾ Thlr. — 2 Scherr, Schiller und seine Zeit (à 1⅓ Thlr.) à 1 Thlr. — 1 Noback, Encyclopädie für Kaufleute (5⅓ Thlr.) 4 Thlr. — 2 Rau, Stunden der Andacht, 3 Vol. (à 2 Thlr.) à 1½ Thlr. — 3 Loebe, Handbuch der Landwirthschaft, gebunden (à 2⅙ Thlr.) à 1 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. — 10 Kammler, Briefsteller (à 25 Sgr.) à 18¾ Sgr. — 2 Drewshöfer, Ackerwerkzeuge m. Atlas, 2. Aufl. (à 6 Thlr.) à 4½ Thlr. — 1 Rochau, Geschichte Frankreichs, 2 Bde. (1 Thlr. 28 Sgr.) 1 Thlr. 13 Sgr. — Außerdem eine große Anzahl Jugendschriften.

E. Mai'sche Buchhdlg. (Louis Türk), Wilhelmspl. 4.

☞ Preußisches Volksbuch. ☜

In der **J. J. Heine**'schen Buchhandlung, Markt 85, ist zu haben:

Friedrich Wilhelm III. und Luise,

König und Königin von Preußen.

217 Erzählungen aus ihrer Zeit und ihrem Leben

von **Werner Hahn,**

Verfasser der Volksschriften „Zieten, Friedrich I., Kunersdorf" 2c.

Zweite Auflage. Mit 17 Abbildungen.

21¼ Bogen. 8. geheftet. Preis 18 Sgr.

Verlag der königlichen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker), Berlin.

Familien=Nachrichten.

Die Verlobung meiner Tochter **Frieda** mit dem Königl. Pr. Lieutenant und Adjutant im 4. Garde-Regiment z. F., Freiherrn **Ferdinand von Esebeck** beehre ich mich statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 23. November 1860.

Der Oberpräsident **von Bonin**, Staatsminister a. D. und königl. Kammerherr.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Stralsund: Frl. Hilda v. Voigts-Rhets mit dem Lieut. K. von le Fort; Pirna in Sachsen: Frl. M. Eger mit dem Hrn. H. v. Frantzius.

Verbindungen: Trebnitz: Kreisger.-Kalkulator Brendel mit Frl. Anna Niedermeyer; Gläsen: Hr. v. Prittwitz-Gaffron mit Frl. H. v. Prittwitz-Gaffron; Oels: Feldmesser Mendelssohn mit Frl. A. Bloch; Habelschwerdt: Kreisger.=Aktuar Anders mit Frl. N. Warmbrunn; Raudten in Nied.-Schles.: Bürgermstr. Kothe mit Frl. H. Sommer; Breslau: Eisenb.-Sekr. Karsch mit Frl. H. Migula und Kaufm. Th. Pohl mit Frl. Anna Friede.

Geburten. Eine Tochter dem Grafen H. U. Schaffgotsch in Breslau, dem Hrn. v. Prittwitz-Gaffron gen. v. Kreckwitz.

Stadttheater.

Sonntag: **Die Hugenotten**, oder: **Die St. Bartholomäusnacht in Paris.** Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer.

Montag. Abschiedsvorstellung der Fr. Wallner und einmaliges Gastspiel des Herrn Direktor Wallner: **Die neue Magdalena**, Großes Drama in 5 Akten von Max Ring. Vorher: **Die Schwäbin.** Lustspiel in 1 Akt von Castelli. Marguerite, Julie — Frau Wallner, als Abschiedsrolle. Stadele — Herr Direktor Wallner, als einmalige Gastrolle.

Der Anfang zu dieser Vorstellung ist ½7 Uhr.

Die geehrte Theaterdirektion wird ersucht, während der Anwesenheit der Frau Wallner das mit so großem Beifall aufgenommene Stück „Die neue Magdalena" noch einmal zur Aufführung zu bringen.

Mehrere auswärtige Theaterfreunde.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

[Produktenverkehr.] Die ziemlich starken Getreidezufuhren während dieser Woche waren nur zu billigeren Preisen verkäuflich, bis auf Gerste, die sich gut behauptete, und Kartoffeln, die zur sofortigen Bahnverladung verwendet wurden. Es bedang feiner Weizen 75—78 Thlr., mittlerer 67—70 Thlr., ordinärer 61—63 Thlr., schwerer Roggen 47—48 Thlr., leichter 42—44 Thlr., Gerste 44—47 Thlr., Hafer 20—22 Thlr., Kartoffeln 13½—15 Thlr., Kocherbsen 50—52 Thlr., Futtererbsen 45—46 Thlr. — Mehl gab ebenfalls im Preise etwas nach, Weizenmehl Nr. 0, 5⅚ Thlr., Nr. 0 und 1 5⅔ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 4$\frac{1}{12}$ Thlr., Nr. 0 und 1 3$\frac{11}{12}$ Thlr. pro Zentner unversteuert. — Das Terminsgeschäft in Roggen war unausgesetzt schwankend, ohne eine entschiedene Meinung hervortreten zu lassen; die Kurse variirten von Tag zu Tag, nachdem sie anfänglich etwas höher eingesetzt hatten, bis sie schließlich doch etwas niedriger als Ende voriger Woche zu stehen kamen, wobei die Umsätze überhaupt nur sehr mäßig blieben. — Die Zufuhr von Spiritus war ohne Belang; die Beschränktheit der Zufuhren mag auch ihren Grund darin finden, daß in den kleineren Städten unserer Provinz seit einiger Zeit Spiritus besser als hier zu verwerthen ist. Der Handel im Allgemeinen hatte keine sonderliche Ausdehnung, während die Kurse, welche zu Anfang der Woche sich gebessert hatten, bei unwesentlichen Schwankungen sich ziemlich behaupteten und demzufolge etwas höher als Ende voriger Woche schlossen. Der Versand per Bahn hat wesentlich nachgelassen, da durch mehrfache Verkaufsordres aus Schlesien, wohin vorzugsweise der Abzug bisher stattfand, und welcher in Folge der jetzt dort eingetretenen Preisermäßigung ferner keine Rechnung findet, die betreffenden früheren Abschlüsse hier realisirt worden sind.

Geschäfts-Versammlung vom 24. Novbr. 1860.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	86¾	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „	—	101	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	105¾	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	116½	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	—	—
„ 3½ „ „	—	94⅞	—
„ 4 „ neue „	—	91⅛	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	—	—	—
Poln. 4 „ „	87½	—	—
Posener Rentenbriefe	—	93⅛	—
„ 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	90¼	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	—	98	—
„ Provinzial-Bankaktien	80½	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	89¼	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen fest, pr. Nov. 44½ Gd., ⅔ Br., Nov.-Dez. 44⅓ Gd., ½ Br., Jan.-Febr. 44$\frac{5}{12}$ Gd., ⅔ Br., Frühjahr 45 Gd., 45¼ Br.

Spiritus bei fester Stimmung ziemlich unverändert, mit Faß pr. Nov. 19⅚ Gd., 20 Br., Dez. 19¾ Gd., ⅚ Br., Jan. 20 Br., Febr. 20 Gd., $\frac{1}{12}$ Br., März 20⅛ Gd., ¼ Br., April-Mai 20½ Br., ⅓ Gd.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 22. Nov. Vorm. 7 Uhr 2 Fuß 3 Zoll.
„ 24. „ „ „ 2 „ 5 „

Produkten=Börse.

Berlin, 23. Nov. Witterung: rauhe, dicke Luft. Wind: Ost. Barometer: 28½. Thermometer: früh 4° —.

Weizen loko 73 a 83 Rt. nach Qual.

Roggen loko 50¾ a 51⅓ Rt. bz., p. Nov. 51⅛ a 51½ Rt. bz. u. Gd., 51¾ Br., p. Nov.-Dez. 50⅞ a 51 Rt. bz. u. Gd., 51¼ Br., p. Dez.-Jan. 50⅞ a 51 a 50¾ Rt. bz. u. Gd., 51 Br., p. Frühj. 50 a 50¼ Rt. bz. u. Gd., 50½ Br.

Große Gerste 45 a 49 Rt.

Hafer loko 26 a 29 Rt., p. Nov. 27¾ Rt. bz., p. Nov.-Dez. 27¾ a 27½ Rt. bz., p. Frühj. 27⅞ Rt. bz., 27½ Br.

Rüböl loko 11¾ Rt. bz., p. Nov. 11¾ Rt. bz. u. Br., 11$\frac{17}{24}$ Gd., p. Nov.-Dez. 11¾ Rt. bz. u. Br., 11$\frac{17}{24}$ Gd., p. Dez.-Jan. 11$\frac{17}{24}$ a 11¾ Rt. bz. u. Br., 11$\frac{17}{24}$ Gd., p. Jan.-Febr. 11$\frac{11}{12}$ Rt. Br., 11⅚ Gd., p. April-Mai 12⅛ Rt. bz. u. Gd., 12¼ Br.

Spiritus loko ohne Faß 20⅙ a 20$\frac{1}{12}$ Rt. bz., mit Faß p. Nov. 20⅓ a 20⅛ a 20¼ Rt. bz. u. Br., 20⅛ G., p. Nov.-Dez. 20 a 19⅞ a 19$\frac{11}{12}$ Rt. bz., Br. u. G., p. Dez.-Jan. 20 a 19⅞ a 19$\frac{11}{12}$ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Jan.-Febr. 20 Rt. bz. u. Gd., 20⅛ Br., p. April-Mai 20⅝ a 20⅞ Rt. bz. u. Gd., 20⅔ Br.

Weizenmehl 0. 5½ a 5¾, 0. u. 1. 5¼ a 5½ Rt. Roggenmehl 0. 3$\frac{7}{12}$ a 4, 0. u. 1. 3¼ a 3$\frac{7}{12}$ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 23. Novbr. Die Witterung war kalt mit Regenschauern und Schneefall.

Weizen loko p. 85pfd. gelber 85pfd. 75½ Rt. bz., 84pfd. 76½ Rt. bz., feiner Märk. 77 Rt. bz., 85pfd. gelber p. Nov. 80½ Rt. bz., 83/85pfd. do. 78 Rt. bz., 85pfd. p. Frühjahr 80½ Rt. Gd., 83/85pfd. do. 77½ Rt. Gd.

Roggen loko p. 77pfd. 46¾, 47, 47½ Rt. bz., 77pfd. p. Nov. 47½ Rt. bz., p. Nov.-Dez. 47¼ Rt. Br., 47 Gd., p. Frühj. 47 Rt. bz. u. Gd.

Gerste, loko p. 70pfd. pomm. 39–40½ Rt. Br., märk. 44, 44½, 45 Rt. bz., Oderbruch 46 Rt. bz.

Hafer ohne Handel.

Erbsen, kleine Koch- 48—51 Rt. bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
66—75,	46½.	36—38.	22—27.

Erbsen 46—50 Rt.

Rüböl loko 11$\frac{7}{12}$ Rt. Br., ½ Gd., p. Nov. 11⅚ Rt. Br., p. Jan.-Febr. 11⅚ Rt. Br., p. April-Mai 12⅛ Rt. bz. u. Br.

Spiritus loko ohne Faß 20¼ Rt. bz., p. Nov. 20¼ Rt. Gd., p. Nov.-Dez. 19⅞ Rt. Gd., Dez.-Jan. 19¾ Rt. bz., p. Frühj. 20⅔ Rt. Br. u. Gd., p. Mai-Juni 21 Rt. Gd. (Ostf. Ztg.)

Breslau, 23. Nov. Trockenes Wetter. Gelinder Frost, früh — 4°.

Weißer Weizen 85—90—93—98 Sgr., gelb 75—80—90—94 Sgr.

Roggen, 63—64—66½ Sgr.

Gerste, gelbe 48—57 Sgr., feine weiße 58—64 Sgr. p. 70pfd.

Hafer, 28—30—32½ Sgr.

Erbsen, 70—75—76 Sgr.

Oelsaaten. Winterraps 93—95—97½ Sgr., Sommerrübsen 68—72—80 Sgr.

Thymothe 9—10½ Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 20½ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen, p. Nov. 52½—52¼ bz. u. Br., Nov.-Dez. 51½—51¼ bz., Dez.-Jan. 51¼ Br., Jan.-Febr. 51 bz., April-Mai 51 bz. u. Br.

Rüböl loko 11⅝ Br., p. Nov., Nov.-Dez. u. Dez.-Jan. 11⅝ Br., 11$\frac{7}{12}$ Gd., p. Jan.-Febr. 11¾ Br., Febr.-März 11⅞ Br., April-Mai 12$\frac{1}{12}$ Br.

Spiritus loko 20$\frac{7}{12}$ Gd., p. Nov. u. Nov.-Dez. 20⅛ bz., Dez.-Jan. 20⅜ Gd., Jan.-Febr. 20½ bz., April-Mai 21 G. (Br. Hdlsbl.)

Hopfen.

Newyork, 2. Nov. Die seit langer Zeit gemeldete Lebhaftigkeit in unserem Hopfenmarkt hält ununterbrochen an, und Primawaare, welche jetzt anfängt knapp zu werden, ist entschieden steigend und wurden sogar einige Verkäufe zu 40 C. gemacht. Der Marktpreis für Hopfen 1860r Gewächs ist 32—38 C., 1858r und 1850r 16—24 und 1855r bis 57r 7—14 C. Begeben d. W. 1500 B. 1860r zu 32, 38—40 C. und 200 B. 1859r zu 18—23 C. Ausfuhr d. W. 5708 B. und seit 1. Jan. 18,413 gegen 218 B. d. Z. v. J.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 23. Novbr. 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	75 B
Aachen-Mastricht	4	12½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	79¼ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	85 bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	114 bz
Berlin-Hamburg	4	111¼ G
Berl. Potsd. Magd.	4	136 G
Berlin-Stettin	4	103½-¾ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	84½ B
Brieg-Neiße	4	50½ B
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	132½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	37½ G
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	4	80 G
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	132½ B
Magdeb. Halberst.	4	202 B
Magdeb. Wittenb.	4	31¼ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	101 B, 100¾ G
Mecklenburger	4	46⅞ u. 47 bz u G
Münster-Hammer	4	91¾ B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	94 B
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	46½ bz u G
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	127¾ G
do. Litt. B.	3½	116¾ G
Oest. Franz. Staat.	5	134-33½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	29 B
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische,	4	85¾-⅝ bz
do. Stamm-Pr.	4	92¼ bz
Rhein-Nahebahn	4	27¼ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	76 B
Stargard-Posen	3½	82⅝ bz
Thüringer	4	103¾ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116½ B
Berl. Handels-Ges.	4	82 B
Braunschw. Bk. A.	4	67½ G
Bremer do.	4	97 G
Coburg. Kredit-do.	4	44 B
Danzig. Priv. Bk.	4	86 B
Darmstädter abgst.	4	75¾ bz
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	93¾ G
Dessauer Kredit-do.	4	8½ etw-⅛ bz u B
Dessauer Landesbk.	4	15 etw bz u G
Disk. Comm. Anth.	4	83-½ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	23 G
Geraer do.	4	70 etw bz
Gothaer Priv. do.	4	69 B
Hannoversche do.	4	91½ B
Königsb. Priv. do.	4	83¾ G
Leipzig. Kredit-do.	4	63 G
Luxemburger do.	4	79¼ G
Magdeb. Priv. do.	4	79 B
Meining. Kred. do.	4	67½ G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	79½ G
Oestr. Kredit- do.	5	62½-62 bz u B
Pomm. Ritt. do.	4	59 bz u G
Posener Prov. Bank	4	80 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	128½ bz
Rostocker Bank Akt.	4	103 G
Schles. Bank Verein	4	80 etw bz u B
Thüring. Bank-Akt.	4	52 G
Vereinsbank, Hamb.	4	97½ G
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	74 etw bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	97 bz u G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	63¾ G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	66 G
Minerva, Bergw. A.	5	18¾ B
Neustädt. Hüttenv. A	5	2⅞-3 bz p. St.
Concordia	4	102½ B [fco. Zins.
Magdeb. Feuerverf. A	4	375 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82 G
do. II. Em.	4	81½ G
do. III. Em.	4½	85¼ B
Aachen-Mastricht	4½	58 B
do. II. Em.	5	51¾ B
Bergisch-Märkische	5	— —
do. II. Ser.	5	102 B IV. 99½ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	74¾ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	83⅛ G
do. II. Ser.	4½	91½ G
Berlin-Anhalt	4	96½ B
do.	4½	100¾ B
Berlin-Hamburg	4½	— —
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	92¾ G
do. Litt. C.	4½	100 G
do. Litt. D.	4½	99½ G
Berlin-Stettin	4½	101⅜ G
do. II. Em.	4	87 B
do. III. Em.	4	86⅝ bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101¾ G
do. II. Em.	5	103 bz
Cöln-Minden	4	87¼ bz
do. III. Em.	4	84¼ B
do.	4½	92¾ bz
do. IV. Em.	4	82¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	84 B
Magdeb. Wittenb.	4½	92 G
Niederschles. Märk.	4	93 bz
do. conv.	4	93 B
do. conv. III. Ser.	4	89 G
do. IV. Ser.	5	103 B
Nordb., Fried. Wilh	4½	100½ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	80 B, C — —
do. Litt. D.	4	87½ G
do. Litt. E.	3½	74¾ G
do. Litt. F.	4½	93⅛ bz
Oestreich. Französ.	3	252 bz u G
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	I. — —, II. —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	85¼ G
do. v. Staatgarant.	3½	80½ bz
Rheinische Pr. Obl.	4½	88¾ bz
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	95½ B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	— —
do. III. Ser.	4½	— —
do. IV. Ser.	4½	98½ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101½ G
Staats Anl. 1859	5	105⅞ bz
do.	4½	101⅜ bz
do. 1856	4½	101⅜ bz
do. 1853	4	96¾ G
N. Präm St A 1855	3½	117 B
Staats-Schuldsch.	3½	86⅞ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	85¼ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	101⅛ G
do. do.	3½	84 G
Berl. Börsenh. Obl.	5	102½ B
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	89½ bz
do.	4	100¼ bz
Ostpreußische	3½	84 bz
do.	4	— —
Pommersche	3½	88 bz
do. neue	4½	97¼ bz
Posensche	4	101½ G
do.	3½	95 G
do. neue	4	91¼ bz
Schlesische	3½	88 G
V. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	84 B
do.	4	92¾ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	96 bz
Pommersche	4	95½ G
Posensche	4	93¾ bz
Preußische	4	94¼ G
Rhein- u. Westf.	4	94¾ bz
Sächsische	4	96 bz
Schlesische	4	95½ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	48½ bz
do. National-Anl.	5	56⅝-⅜ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	66½ G
do. neue 100fl. Loose	—	52⅝ B
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	92½ B
6. do.	5	101¼ G
Englische Anl.	5	103 G 4½ % 90¾ B
N. Russ. Egl. Anl.	3	61¾ bz u G
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	83 B
Cert. A. 300 Fl.	5	93¾ bz
do. B. 200 Fl.	—	23 G
Pfdbr. u. in SR.	4	87½ bz u B
Part. O. 500 Fl.	4	92½ bz u G
Oestr. 5proz. Loose	5	65⅜-½ G
Hamb. Pr. 100 BM	—	86½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	47½ bz u B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30¾ G
Dessau. Präm. Anl.	3½	93¾ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¼ bz
Gold-Kronen	—	9. 4⅝ bz
Louisd'or	—	109 bz
Sovereigns	—	6. 19¼ bz
Napoleonsd'or	—	5. 8⅞ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	454¾ G
Dollars	—	1. 10⅞ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Banknot.	—	99¼ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ bz
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	73¼ bz u B
Poln. Bankbillet	—	89⅝ bz

Wechsel-Kurse vom 22. Novbr.

Amsterd. 250fl. kurz	3	141⅞ bz
do. 2 M.	3	141⅜ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150½ bz
do. do. 2 M.	2½	149¾ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 18¼ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79 bz
Wien öst. W. 8 T.	—	73½ bz
do. do. 2 M.	6	72¼ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ B
do. do. 2 M.	4	99¼ G
Petersb. 100 R. 3 W.	4	98¾ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109 bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	89½ bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die heutige Börse war, ohne daß besondere Gründe vorlagen, matter.

Breslau, 23. November. Kurse fest bei geringer Veränderung und unbedeutendem Geschäft; Fonds beliebt und knapp.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bank-Aktien 62½ bz. u. Br. Schlesischer Bankverein 79½ bez. u. Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 84$\frac{7}{12}$ Br. dito 4. Emiss. —. dit. Prior. Oblig. 87¾ Br. dito Prior. Oblig. —. Köln-Mindener Priorit. —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Mecklenburger —. Neisse-Brieger 51½ Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 127⅞ Gd. dito Lit. B. 116½ Gd. dito Prior. Obligat. 87$\frac{5}{12}$ Gd. dito Prior. Oblig. 93½ Br. dito Prior. Oblig. 75½ Br. Oppeln-Tarnowitzer 29 Br. Rheinische —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 37½ Gd. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Obl. 80½ Br.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.